

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal.
 Bezugspreis halbmäonatl. 1,20 Mark, Einzelnummer
 13 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brou, Schwerter (Kubr),
 Postfachkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 674.
 Geschäftsstelle: Große Markstr. 3-5 Verantwortlich
 für die Schriftleitung H. Vinner, Schwerter. Fernruf 2770

Westhofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

„Unseren preise für die abgeleitete, man in 10 Pf., Auswer-
tungen, finanzielle in gerichtliche Ungelegenheiten 10 Pf., die am-
liche 40 Pf.“ Zu telefon, aufgegebenen Ungelegenheiten wir
keine Gewähr. Bei unno. hergestellten, Betriebsstörungen, herpor-
gerufen durch höhere Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr
für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei
Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Nr. 104 (Erstes Blatt)

Schwerte (Ruhr), Montag, den 5. Mai 1930

63. Jahrgang

Held in Berlin.

cnb. Berlin, 4. Mai. (Eig. Meldung.) Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held hat sich einige Tage in Berlin aufgehalten. Seine Anwesenheit galt, dem Berliner Tageblatt zufolge, in erster Linie dem Versuche, in das Programm für die Osthilfe auch die „notleidenden östlichen Grenzgebiete Banerns“, also vornehmlich die Oberpaltz, einzufassen.

Eröffnung der Weltausstellung in Lüttich.

Abends 8 Uhr. Am Samstag nachmittag wurde in Anwesenheit des Königs die internationale Ausstellung der Großindustrie und der angewandten Wissenschaften eröffnet.

Schießereien in Gdingen.

wtb. Warschau, 4. Mai. (Tel.) Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Gdingen meldet, kam es dort gestern bei einer Tagung des „Lager des großen Polen“, einer rechtsradikalen Organisation, zu Zusammenstößen und Schießereien zwischen den etwa 800 Teilnehmern der Tagung und der Bevölkerung. Die Arbeiterschaft wollte die Versammlung sprengen, wurde jedoch daran von der Polizei gehindert. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Die amerikanische Tarifnovelle.

mit Wassington, 4. Mai. (Tel.) Das Repräsentantenhaus lehnte mit 232 gegen 161 Stimmen einen Zusatz des Senats zur Tarifnovelle ab, in dem eine Ausfuhrprämie für die Erzeugnisse der Farmer vorgeschlagen wurde.

Der deutsche Flottenbesuch in Sizilien.

mit **Syratus**, 4. Mai. (Tel.) Die deutschen Schiffe „Schleswig-Holstein“ und „Hessen“ sind hier gestern eingetroffen. Die Vertreter der städtischen Behörden begaben sich an Bord zur Begrüßung des Admirals Olfesop. Dieser dankte für den herzlichsten Empfang und erklärte, er werde sich an Bord eines deutschen Torpedojägers nach Catania begeben, um dem italienischen König, der dort eingetroffen ist, einen Höflichkeitsbesuch abzustatten.

Nachspiel zum Kieler Munitionsprozeß.

wth. Berlin, 3. Mai. (Tel.) Die 40. 3

hammer des Landgerichts 1 hatte sich heute vormittag mit einem Rapphölzl zu dem Kieler Munitionsinstitutsgesetz zu befehligten, der betamlich nach zweijähriger Voruntersuchung mit einer Freisprechung der Angeklagten von dem Vorwurf der Waffenschiebung endete. Die Freigesprochenen haben jetzt eine Zivilklage gegen den Reichswehrminister Gröner angestrengt, der seinerzeit im Reichstag bei der Behandlung dieser Angelegenheit geäußert hatte, daß es sich um eine ganz gemeine Schiebung der Betroffenen handele. Nachdem sich das Kieler Gericht in dem Urteil auf den Standpunkt gestellt hatte, daß die Angeklagten keine Schuld treffe, verlangten sie jetzt auf dem Klagewege vom Reichswehrminister Gröner den Widerruf der beleidigenden Äußerungen. Gleich nach Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit für längere Zeit ausgeschlossen.

with Worcester, 5. Mai. (Kunferruch)

Zwischen einer Abteilung von 14 Polizisten und Eingeborenen kam es hier zu furchtbaren Zusammenstößen. Ein Polizeihauptmann wurde durch Äxtstiche zu Boden geschlagen, zwei Polizisten wurden verletzt. Die Polizei war schließlich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sieben Eingeborene wurden getötet und mehrere andere verletzt. Die Unruhen dauern an. Von Kapstadt sind Verstärkungen angefordert worden. In Worcester haben sich bereits am 5. April Unruhen ereignet. Die Ursache war damals das Verschreiten der Polizei gegen gleichwürdigen Verkauf von Alkohol.

mit Worcester, 5. Mai. (Zuspruch.) Die heißen Anrufen von betrunknen Farbigen, die die nicht zu der eingeborenen Negerbevölkerung gebören, hervorgerufen wurden. Das Befinden des vermurdeten Polizeihauptmanns ist äußerlich kritisch. Er ist nicht nur durch Arthrie niedergedrückt worden, sondern es sind ihm auch zwei einer Frau Schnittwunden am Hals beigebracht worden. Von Kapstadt sind in Autobussen 5 Polizisten nach Worcester entsandt worden.

Ein Vortrag des Reichsfinanzministers Prof. Dr. Moldenhauer.

wth. Bad Eilsen, 4. Mai. (Tel.) Auf der geistigen Jahreshauptversammlung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbundes sprach im Anschluß an einen Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes, Müller-Herlingshausen, über „10 Jahre im Kampf für die Heimatswirtschaft“, Reichsfinanzminister Dr. Molkenbaur über das Thema: „Reichsreform und deutsche Wirtschaft“. Der Minister befaßte sich zunächst mit den Ursachen der Arbeitslosigkeit, die das äußere Zeichen der überaus schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft sei. Alle Absatzmärkte seien während des Krieges verloren gegangen und hätten nicht wiedererobert werden können. Die Krise in der Landwirtschaft sei mit verursacht durch eine Ueberproduktion in der Welt. Eine weitere Ursache für die Wirtschaftskrise liege in dem Kapitalmangel. Die mangelnde Kapitalbildung sei verursacht vornehmlich durch den übertrieben hohen Steuerdruck, der nicht zum geringsten Teil auf die Reparationslasten zurückzuführen sei.

Aufgabe der Finanzpolitik müsse es sein, den Steuerdruck zu mildern, um damit die Kapitalbildung zu ermöglichen, den Kredit zu fördern und die Zinsen zu senken. Erstes Erfordernis sei es, die schwebende Schuld soweit abzubauen, daß sie die Finanzgebarung nicht mehr ernstlich bedrohe. Möglich sei dies nur durch eine sofortige starke Erhöhung der Steuern. Für diesen Zweck hätten die bereits überpannten direkten Steuern nicht herangezogen werden können, sondern nur die indirekten. Diese Steuererhöhung im Betrage von insgesamt 5 500 000 Mark sei unmittelbar vor Ostern nach harten Kämpfen bewilligt worden. Der Etat für 1930 sei ausgeglichen. Sache des Reichstages sei es, sich dem Vorgehen der Regierung anzuschließen. Die Sanierung der Kassenlage sei die erste und notwendigste Etappe auf dem Wege zur Lastenentlastung. Er wolle nicht verschweigen, daß dem Etat eine große Gefahr von seiten der Arbeitslosigkeit drohe. Nach den letzten Berichten liege die Zahl der Arbeitslosen um 500 000 über der des vergangenen Jahres. Wir werden, so fuhr der Minister fort, in den nächsten Monaten sehr ernste Maßnahmen ergreifen müssen, um dieser Gefahr für den Etat, die unter allen Umständen gebannt werden muß, abzuwehren.

Ebenso wichtig ist die Durchführung eines großen Agrarprogramms und eine wirkliche Hilfe für den Osten. Wir sind uns bewußt, damit auch produktive Arbeit zu schaffen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Dem Reichstag ist ein **Ermächtigungsgesetz** zu-
gegangen, das die Möglichkeit gewähren soll, die
Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte
aufzuheben. Die Steuersenkung soll sich nicht nur

auf die Kapitalertragssteuer beschränken, es sollen schon jetzt die Gesetze in Angriff genommen werden, die im kommenden Jahre die Steuer senkung bringen. Hier steht in erster Linie die Senkung der Realsteuern, der Grundvermögens- und Gewerbesteuer.

Auch auf die Frage der Finanzpolitik der Gemeinden muß sich die Finanzreform erstrecken. Wir denken einmal daran, die Kreditbewährung der Gemeinden einheitlich zu regeln, damit nicht durch das gleichzeitige, unregelte Angehen des Kapitalmarktes von allen Seiten der öffentlichen Hand der Markt wieder verdrängt wird. Wir denken an den Zwang der Gemeinden zur Rechnungslegung gegenüber einer von den Gemeinden unabhängigen Stelle und schließlich daran, eine Bürgerabgabe oder einen ähnlichen beweglichen Steuerfaktor einzuführen und diesen in eine Relation zur Gemeinderbesteuerung zu bringen.

Aber ernstlich werden wir hier nur weiter kommen, wenn in den Ländern und Gemeinden der harte Wille zur Senkung der Ausgaben vorhanden ist. Ein systematisches Sparen ist gelegentliche Eingriffe voraus. Dazu soll ein Ausgabenentseßungsgeß, für das Vorarbeiten in meinem Amt abgehoßlos sind, die Voraussetzungen liefern. Ohne harte Eingriffe wird es dabei nicht abgehen.

Ich bin mir bewußt, daß eine volle Auswirkung nur dann eintreten kann, wenn wir das große Problem der Reichsreform ernsthaft anpacken. Wenn wir uns auf uns selbst besinnen, so etwa schloß der Minister, dem großen Beispiel unseres hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg folgend, und uns zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichen, dann können und müssen die Schwierigkeiten überwunden werden. Dann wird Deutschland wirklich seinem Aufstieg entgegengehen.

Nach Professor Moldenhauer, dessen Ausführungen reichen Beifall ernteten, sprach Minister

Etat 1930 dem Haushaltausschuß überwiesen.

vdg. Berlin, 3. Mai. (Tel.) Die erste Beratung des Etats für 1930 wurde heute mit der Überweisung des Etats an den Haushaltsausschuß abgeschlossen. Auch heute beteiligten sich die Deutschnationalen nicht an der Aussprache, ebenso wenig wie die Nationalsozialisten. Der demokratische Redner lehnte ebenso wie gestern der Zentrumsvertreter die Einstellung der ersten Saurate für den Sanfterrenzer B in den Etat ab, während sich die Redner der Deutschen

Raubüberfall im Ferienenzug.

wth. Köln, 3. Mai. (Tel.) Der Buchhalter Hans Schäfer, der bei einer Walfabrik in Kalscheuren angestellt ist, wurde vormittags gegen 11 Uhr im Personenzug Köln—Euskirchen in einem Abteil dritter Klasse vor der Einfahrt in den Bahnhof Köln-West von zwei maskierten Männern überfallen, unter Vorhaltung des Revolvers in die Toilette des Wagens geschleift und gefesselt, und dann eines Lohngelddbetrages in Höhe von 18 000 Mark beraubt. Er wurde erst kurz vor dem Bahnhof Kalscheuren von Mitreisenden aufgefunden. Für die Ermittlung der Täter legte die Kölner Reichsbahndirektion eine Belohnung von 500 Reichsmark aus. Die Täter haben vermutlich den Zug auf freier Strecke zwischen Köln-Hauptbahnhof und Köln-West verlassen. Nach Angabe des Überfallenen handelt es sich um zwei Männer von 24 bis 30 Jahren.

rat Dr. Frielinghaus vom preussischen Handelsministerium über die Auswirkungen der Revolution, die insbesondere den Arbeitnehmern durch Tarifverträge und Arbeitslosenversicherung Vorteile gebracht habe.

mit. Bad Kreuznach, 5. Mai. (Kunstspruch.)

Am Sonntag vormittag verabiedete sich der letzte Adjutant als Vertreter der französischen Befehlshaberbehörde von der Stadt, nachdem der Abzug der Besatzung in den letzten Wochen stillschweigend und ohne irgendwelche offizielle militärische Form stattgefunden hatte. Zugleich wurde am Sonntag das letzte militärische Gebäude an die zuständige deutsche Behörde zurückgegeben. Alle Kasernen sind jetzt geräumt und nur noch einige Gendarmen und Beauftragte der Sicherheitspolizei verbleiben noch einige Wochen bis zum offiziellen Räumungsschluss in der Stadt. Auch die Einholung der Flagge vom Garnisonkommando erfolgte ohne jede militärische Form.

Volkspartei und der Wirtschaftspartei für die Bewilligung einsetzten. Danach ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in der zweiten Beratung die Panzerkreuzerrate abgelehnt wird. Daraus würden sich zwar, wie wir erfahren, ernste politische Schwierigkeiten nicht ergeben, denn hier handelt es sich ja nicht um eine eigentliche Regierungsvorlage, sondern um die Ueberrahme eines Reichsratsantrages und die Ablehnung der Rate bei diesem Etat würde nur eine Vertagung bis zum nächsten Jahre bedeuten.

Reichsminister Dr. Wirth erklärte sich bereit, im Haushaltsausfluß das gesamte Material über die Verhandlungen mit der thüringischen Regierung vorzutragen. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer setzte sich am Schluß der Aussprache mit den Einwendungen der Parteirebner auseinander. Die Regierung wolle keineswegs einen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung, weil dadurch die Wohlfahrtsrats der Gemeinden stärker belastet würden. Ueberflüssige und entbehrliche Ausgaben müßten aber vermieden werden. Dem Reichswirtschaftsrat werde die Frage unterbreitet, ob die in Oesterreich eingeführte **Haftenspausgaltung der Umsatzsteuer** auch bei uns durchführbar wäre. Der Minister wünschte in irgendeiner Form eine Festlegung dahin, daß die im Etat vorgesehenen Ausgaben nicht durch die Annahme weitergehender Anträge im Reichstag überschritten werden. Er regte eine dahingehende Vereinbarung der Regierungsparteien an. Zum **Hilfsprogramm** bemerkte Dr. Moldenhauer, daß damit nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch das Gewerbe entlastet werden solle. Die für das ganze Reich im Jahre 1931 vorgesehene **Senkung der Realsteuern** sollte in den notleidenden Oibgeirten vorweggenommen werden. Schließlich erklärte der Minister, daß das **Ausgabenentlastungsgefehn** vor der Sommerpause verabschiedet werden solle.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird erst am 15. Mai, 3 Uhr, stattfinden. Dann soll die zweite Lesung des Etats beginnen. Inzwischen wird der Haushaltsausschuß dem Etat beraten.

mit Berlin, 4. Mai. (Tel.) Die an der

Bootsstegen des Jachtklubs am Stößensee liegen die Boote des Deutschen Marineportflubs und die Wohnung des in Berlin-Dahlem wohnenden Leiters dieses Sportklubs, des Regierungsrats beim Reichspatentamt Dr. Lübben wurden heute früh einer Durchsuchung nach Waffen und Munition unterzogen. Es wurde eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition gefunden. So u. a. ein Gewehr (Modell 98), sieben schwere Pistolen, drei Trommelrevolver, fünf Handgranaten, 416 Patronen und eine erhebliche Menge sonstiger Munition. Ferner wurden zahlreiche Zubehöriteile für Waffen, darunter Zubehöriteile für Maschinengewehrpistolen, außerdem 600 Ehrhardt-Maschinen gefunden.

Dr. Lübken war früher Mitglied des Wikingerbundes. Verschiedene Mitglieder des Deutschen Marineportklubs haben sich ebenfalls mit der Beschaffung von Waffen befaßt. Gegen sämtliche Beteiligten ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Waffen zu Instruktionzwecken?
cnb. Berlin, 4. Mai. (Fig. Meldung.) Zu dem
Waffenfund in den Booten des Deutschen
Marineportflubs und in der Wohnung seines
Leiters, des Regierungsrats Dr. Lübben, wird
bekannt, daß bisher sowohl Dr. Lübben wie die
beiden anderen Vereinsmitglieder, die mit ihm
festgenommen wurden, bei den Vernehmungen
bestritten haben, daß die gefundenen Waffen mit

der dazu gehörigen Munition irgend welchen
hochverrätherischen Zwecken dienen sollten.

Die Polizei vertritt vorläufig den Standpunkt, daß es sich um Uebungswaffen handelt, zumal die Gewehre und Revolver sich in auszeichnetem Zustande befanden, sachmännisch gereinigt und eingeseift waren. Da der Marinepostklub in der Hauptsache jüngere Mitglieder, z. T. sogar Jugendliche, hatte, liegt der Verdacht nahe, daß die in dem Verein tätigen ehemaligen Offiziere mit diesen Waffen und dem übrigen Heeresgerät die jungen Klubmitglieder auszubilden haben. Es verlautet auch weiter, daß in dem Sportverein militärische Disziplin innegehalten und sogar Uebungen durchgeführt wurden.

Die Polizei ist zur Zeit bemüht, noch näher festzustellen, zu welchem Zweck die Instruktion im Waffengebrauch dienen sollte. Uebrigens waren die gefundenen Eier handgranaten durchweg mit Zünder versehen, also scharf gemacht. Ob sich der Kreis der Beteiligten über die drei festgenommenen Personen hinaus noch vergrößert wird, steht noch nicht fest. Insbesondere bemüht man sich, zu ermitteln, ob es sich bei dem Deutschen Marineportklub um eine geheime Fortsetzung des zunächst in Preußen verbotenen und dann von seinem Führer aufgelösten Bundes „Miting handelt, worauf die Auffindung von ca. 600 Urzeitgen dieses Bundes hindeutet.

Das Roggenproblem.

Der preussische Landwirtschaftsminister berät mit den Vorstehenden der Landwirtschaftskammern.

wtb. Berlin, 4. Mai. (Tel.) Wie der Amtliche preussische Pressebericht mitteilt, hat der Landwirtschaftsminister am 2. Mai mit den Vorstehenden der Landwirtschaftskammern das Roggenproblem erörtert. Hierbei ergab sich übereinstimmend, daß zur Ergänzung der handelspolitischen und sonstigen Maßnahmen zur Hebung des Roggenpreises eine Einschränkung des Roggenbaues erforderlich ist, um die Roggenernten, soweit möglich, dem Roggenbedarf anzupassen. Es ist notwendig, daß die Roggenanbauläche, soweit die mit Roggen befestigten Böden auch für andere Fruchtarten, insbesondere für Weizen oder Futterpflanzen, geeignet sind, zugunsten dieser Fruchtarten eingeschränkt wird. Hierbei werden sich weitestgehend die größeren Umstellungsmöglichkeiten als im Osten ergeben. Im Interesse dieser Umstellung soll im Einvernehmen mit dem Reich eine Reihe von einzelnen Maßnahmen durchgeführt werden, die eingehend besprochen worden sind.

Die Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer.

Eine Entschädigung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

wtb. Berlin, 4. Mai. (Tel.) Zur Frage der Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer hat das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie in seiner letzten Sitzung folgende Entschädigung gefaßt:

„Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat mit größtem Bedauern festgestellt, daß einzelne Wirtschaftsklassen, insbesondere die Großbetriebe des Einzelhandels, entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes über die erhöhte Umsatzsteuer diese Steuer auf die Verbraucher zurückwälzen versuchen, und zwar unter ausdrücklicher Androhung des Boykotts. Sogar auf festgeschlossene Verträge soll sich dieses Verlangen in vielen Fällen erstrecken, obwohl hierfür jede juristische Stütze fehlt.“

Das Präsidium erklart in diesen Verträgen einen Verstoß, der über die im Kampf um die Selbstbehauptung statthafte Abwehr weit hinausgeht, und dem die Industrie mit allen Mitteln entgegenzutreten wird. Der Reichsverband der deutschen Industrie als solcher hat die Erhöhung der Umsatzsteuer in Form der Sondersteuer stets scharf bekämpft. Nachdem aber das Gesetz erlassen ist, mit dem klaren Willen, eine Sonderbelastung gewisser Großbetriebe des Einzelhandels vorzunehmen, ist es als unzulässig und dem Sinne des Gesetzes direkt widersprechend anzusehen, wenn Rückwälzungsversuche dieser Art gemacht werden.

Das Präsidium rät allen angeschlossenen Verbänden, sich diesen Versuchen mit allen gebotenen Mitteln zu widersetzen, und hat die Geschäftsführung des Reichsverbandes beauftragt, sofort alle Schritte zu unternehmen, um der eingelegenen Unsicherheit zu steuern.“

Die Lage in Indien.

Verhaftung eines indischen Nationalistenführers.

wtb. Amritsar, 4. Mai. (Tel.) Der Vorsitzende eines Ausschusses des Lahore-Kongresses, Dr. Kitchlew, wurde gestern unter der Beschuldigung aufrührerischer Betätigung verhaftet. Daraufhin wurden die Geschäfte in der Stadt zum Zeichen der Trauer geschlossen. Polizei- und Militärpatrouillen durchzogen die Stadt, doch kam es zu keinen Zwischenfällen.

Ein Zusammenstoß in Kalkutta.

wtb. Kalkutta, 4. Mai. (Tel.) Als die Polizei am Samstagabend eine Versammlung, die sich aus einer Volksmenge gebildet hatte, zum Auseinandergehen aufforderte, da sie ungesetzmäßig sei, wurde ihrer Anordnung nicht Folge geleistet. Die Polizei machte darauf von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Fünf Personen wurden verhaftet.

Straßenkämpfe in Peshawar.

wtb. Mostau, 5. Mai. (Funktspruch.) Die Tel.-Ag. der Sowjetunion meldet aus Kabul, daß nach dort aus Indien eingelaufenen Berichten indische Aufständische das die Stadt Peshawar beherrschende Fort erobert hätten. Peshawar sei zwar noch in den Händen der englischen Kommandantur. In der Stadt seien jedoch heftige Straßenkämpfe entbrannt. Die Eingeborenen-Polizei und die Sikhtruppen weigerten sich, die Bewegung zu unterdrücken und schlossen sich den Aufständischen an.

Weitere Entlassungen.

Zu den Kündigungen auf Consolidation und Königin Elisabeth.

wtb. Dortmund, 3. Mai. (Tel.) Zu der gestrigen Meldung von weiteren Entlassungen auf den Zeichen Consolidation und Königin Elisabeth ist nachzutragen, daß von der Belegschaft von 3000 Mann jeweils nach der Arbeitslage Teilentlassungen stattfinden sollen. Die Verhandlungen haben ergeben, daß auch diese Teilentlassungen nur vollzogen werden sollen, wenn die Arbeitsmöglichkeit sich in dem Maße verschlechtert, wie befürchtet wird. Aus diesem Grunde sind die vorläufigen Anträge auf Kündigung beim Stilllegungskommissar gestellt worden, so daß ihnen zum größten Teil nur formale Bedeutung zukommt und bei tatsächlicher Verschlechterung der Lage nur ein geringer Prozentsatz Kündigungen wirksam wird.

Freispruch im Falke-Prozess.

wtb. Hamburg, 4. Mai. (Tel.) Gestern nachmittag wurde in dem seit dem 9. April vor dem Hamburger Schwurgericht verhandelten Falke-Prozess das Urteil gesprochen. Kurz nach 1 Uhr betrat der Gerichtshof den bis auf den letzten Platz besetzten und mit begreiflicher Spannung erfüllten Schwurgerichtssaal. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Steinke, verkündete folgendes Urteil: Die Angeklagten werden freigesprochen; die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

In der Begründung des Urteils, die außerordentlich umfangreich ist, wird u. a. ausgeführt:

Das Gericht ist zu einem Freispruch gekommen; aber die Angeklagten dürfen sich nicht etwa einbilden, daß sie nun mit weißer Weste und hochgehobenen Hauptes aus dem Saale gehen können. Das Gericht stellt ausdrücklich fest, daß der Erwerbsinn der Angeklagten so stark ausgeprägt ist, daß sie auch vor anrüchigen Geschäften nicht zurückschrecken. Festgestellt ist weiter, daß sich die Angeklagten zu einem hochverräterischen Unternehmen gegen das uns be-

freundete Venezuela zusammengetan haben. Aber da kein diesbezüglicher Strafantrag vorliegt, kann deswegen auch keine Strafverfolgung eintreten. Die Angeklagten haben das Leben der Schiffsmannschaft in höchste Gefahr gebracht. Die Begründung erörtert dann in längeren Ausführungen, warum eine Verurteilung wegen Menschenraubs nicht möglich gewesen sei. Im Verlaufe dieser Darlegungen wird u. a. auch erklärt, daß die Mannschaft ungefähr gewußt haben mußte, worum es sich handelte. Noch habe das Schiff verlassen, die anderen hätten das auch gekonnt.

Zum Schluß heißt es dann noch einmal ausdrücklich: Zutrittlich müssen die Angeklagten zwar freigesprochen werden, moralisch sind sie jedoch schwer zu verurteilen. Waffenlieferungen dieser Art sind immer vom Uebel, ganz besonders wenn sie zur Vorbereitung einer Revolution dienen; denn dann sind sie ein schweres Verbrechen. Hier waren Gewinnucht und Habgier die Triebfeder. Moralisch sind die Angeklagten gar nicht schwer genug zu brandmarken. Das Gericht hat den denkbar schlechtesten Eindruck von den Angeklagten.

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 30. April 1930.

wtb. Berlin, 3. Mai. (Tel.) Die auf den Stichtag des 30. April berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist mit 126,4 gegenüber der Vorwoche (126,7) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7 v. H. auf 112,0 (112,8) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich von 124,2 auf 124,3 erhöht, während diejenige für industrielle Fertigwaren von 151,9 auf 151,8 nachgegeben hat.

Pensionskassenverheimlichung im Baugewerbe beabsichtigt.

wtb. Berlin, 5. Mai. (Tel.) Die Generalversammlungen der neutralen Pensionskassen im Baugewerbe und der Hauspensionskassen der früheren Deutschen Bank haben beschlossen, die Fusion der beiden Kassen durchzuführen. In beiden Versammlungen wurden die für die Verheimlichung notwendigen Satzungsänderungen und der Fusionsvertrag selbst einstimmig angenommen. Die Kassenverheimlichung bedarf nunmehr noch der Zustimmung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung und des Reichsarbeitsministeriums. Es werden dann rund 80 Prozent der Deutschen Bank-Angestellten eine einheitliche Pensionsversicherung haben.

Tödlicher Fallschirmabsatz beim Gelderner Flugtag.

wtb. Geldern, 4. Mai. (Tel.) Am heutigen Sonntagnachmittag fand in der Nähe der Stadt ein Flugtag statt, der trotz des diesigen Wetters gut besucht war. Leider nahm die Veranstaltung einen sehr bedauerlichen Ausgang. Die Haupt- und Schlussummer des Programms war ein Fallschirmabstieg des 35jährigen Fallschirmfliegens H. Vanger aus Darmstadt, der seinen 78. Abstieg unternahm. Kurz nach Verlassen des Flugzeuges entfaltete sich programmäßig der Fallschirm. Plötzlich jedoch, als sich der Schirm völlig entfaltet hatte, bemerkten die Zuschauer, daß der Pilot keine Verbindung mehr mit dem Fallschirm hatte und den Fallschirm hinter sich lassend zu Boden stürzte, wo er in unmittelbarer Nähe der Zuschauer aufschlug. Er war sofort tot. Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht. Die luftpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der Fallschirmpilot vergessen hatte, die Karabinerhaken des Fallschirms an den Tragring seines Körpers zu befestigen.

D-Zug fährt in eine Kolonne. Drei Arbeiter getötet.

wtb. Hannover, 3. Mai. Der D-Zug 141 fuhr gestern mittag 1.15 Uhr bei Block 132 zwischen dem Bahnhof Hildesheim und Gütersloh in eine am Sonntag arbeitende Kolonne, wobei die Arbeiter Roland, Polkas und Wilmstrot getötet wurden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

7 Rauchgasschieber verhaftet.

wtb. Berlin, 5. Mai. (Eigene Radiomeldung.) Die Polizei hat hier in den letzten Tagen sieben Rauchgasschieber festgenommen. Es handelt sich um den Buchhalter Walter Berndt, einen Martin Simon, einen russischen Emigranten Baron Basil von K., einen gewissen Rudenstein, der seit 1920 in Deutschland lebt, obwohl er bereits dreimal ausgewiesen wurde, und der als internationaler Spion bekannt ist, einen ebenfalls ausgewiesenen Polen namens Alf, einen bekannten Wohnungseinschreiber und einen türkischen Arzt, der auch mit Teppichen handelt. An diesen sollte ein Kilo reines Kokain, das aus der Tschekoslowakei über die Grenze eingeschmuggelt worden war, für den Preis von 10.000 Mark verkauft werden. Das Kokain, das beschlagnahmt wurde, ist nachweislich von einer Prager Firma geliefert worden, die früher schon dreimal von den Berliner Kriminalbehörden gewarnt worden war. Die Prager Behörden sind von der neuen Lieferung verständigt worden. Gesucht wird noch der Führer der Schiebergesellschaft, ein gewisser aus Galizien stammender Fleischmann, der

sich auch schon länger in Berlin aufhält. Alle Verhafteten werden wegen Raubgasschmuggels dem Untersuchungsrichter zugeführt werden.

Musik und Fern.

In selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive geworfen.

wtb. Altdorf (Sauerland), 3. Mai. (Tel.) Gestern abend kurz nach 8 Uhr sprang auf der Strecke Frintrop-Altdorf der Fabrikarbeiter Joseph Groß aus Heggen in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive des von Altdorf abfahrenden Personenzuges. Der Kopf wurde dem Unglücklichen fast abgefahren, so daß der Tod sofort eintrat.

Internationaler Heiratschwindler festgenommen.

wtb. Bad Kreuznach, 3. Mai. (Tel.) Der von der Kriminalpolizei verschiedener Länder gesuchte Heiratschwindler Schneider konnte in der Nähe von Bad Kreuznach ermittelt und ins Gefängnis eingeliefert werden. Schneider ist Tscheche und trieb sein unsauberes Geschäft, ohne daß es bisher gelang, seiner habhaft zu werden.

Brand im Auswärtigen Amt.

wtb. Berlin, 3. Mai. (Tel.) Im Auswärtigen Amt, Wilhelmstraße 74, entstand heute nachmittag 2.05 Uhr durch Kurzschluß ein Kabelbrand, der aber durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr in zehn Minuten gelöscht werden konnte; der Schaden ist unbedeutend.

Haftbefehl gegen die Gebrüder Söh.

wtb. Berlin, 4. Mai. (Tel.) Der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium hat gegen Franz Söh wegen schweren versuchten Einbruchs im strafverfälschenden Rückfall und gegen Erich Söh wegen schweren versuchten Einbruchs Haftbefehl erlassen. Die Brüder wurden gestern dem Untersuchungsrichter in Moabit zugeführt.

Ein Lehrer unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

wtb. Mainz, 3. Mai. (Tel.) Der Lehrer Ernst August Welsch aus Speyer, der zuletzt als Volksschullehrer in Heimersheim bei Alzen tätig war, wurde dort auf Grund der Aussagen mehrerer Schülerinnen wegen Sittlichkeitsverbrechens an den ihm anvertrauten Kindern verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Mainz gebracht.

Nachrichtendienst durch Funktspruch.

Schweres Automobilunglück.

wtb. Berlin, 5. Mai. (Eigene Radiomeldung.) Ein schweres Automobilunglück hat eine hiesige Familie betroffen. Beim Überholen eines anderen Autos geriet das Auto auf den Sommerweg und stürzte eine zwei Meter tiefe Böschung hinunter. Die am Steuer sitzende Fahrerin Erna Schragenheim war sofort tot. Albert Schragenheim und die beiden anderen Insassen des Autos, der Zahnarzt Dr. Silberstein und dessen Frau aus Moabit erlitten schwere Schädelbrüche.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Lastauto.

Bundespräsident Millas im Zuge. wtb. Wien, 5. Mai. (Funktspruch.) Der Zug der Südbahn, mit dem Bundespräsident Millas am Sonntag um 20.50 Uhr von Wiener-Neustadt abgefahren war, stieß an der Abzweigung der Pöfendorfer Linie mit einem schweren Lastauto zusammen, das die Lokomotive beschädigte und unbrauchbar machte. Der Zug erhielt eine neue Lokomotive und traf um 23.20 Uhr in Wien ein. Die 3 Insassen des Lastautos wurden leicht verletzt.

Doumergues Empfang in Algier.

wtb. Paris, 5. Mai. (Funktspruch.) Der Präsident der Republik, Doumergue, ist am Sonntag in Algier eingetroffen. Im Verlaufe der Begrüßungsfeierlichkeiten machte ein Abgesandter der Stammesführer, der Tradition gemäß, dem Präsidenten als Zeichen der Unterwerfung und des Gehorsams ein Pferd zum Geschenk. Im Laufe des Vormittags hat der Präsident die Auditionen der Stammesführer entgegen-

genommen. Am Nachmittag wurde in seiner

Verhaftung eines Millionenchwindlers in Mexiko.

wtb. New York, 4. Mai. (Eig. Meldung.) Wie Associated Press aus Mexiko meldet, ist in Jacatecas ein Deutscher namens Ernst Richard Sabar auf Geheiß der deutschen Behörden verhaftet worden. Wie es heißt, hat Sabar verschiedene deutsche Banken durch Fälschermaschinen um mehrere Millionen Mark betrogen.

Explosion in einer amerikanischen Flughalle.

wtb. Hasbrouck Heights (New Jersey), 3. Mai. (Tel.) In der Flughalle der Fokker Aircraft Company erfolgte eine Explosion, durch die ein Mechaniker getötet und acht schwer verletzt wurden. Die Arbeiter, die durch den Luftdruck fortgeschleudert wurden, erlitten bei dem durch die Explosion entstandenen Feuer schwere Brandwunden. Am dem Aufkommen von vier der Verletzten wird gezweifelt.

Zwei Fluggäste vom Propeller getötet.

wtb. Berlin, 4. Mai. (Tel.) Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen am Samstagabend zwei Fluggäste, und zwar ein Herr Walter Bartel und eine Frau Hartmann auf dem Flugplatz Tempelhof ums Leben. Im ersten Falle sprang der erwähnte Fluggast nach Abschluß eines Rundfluges, als das Flugzeug bereits wieder vor dem Chemnitzer Flughafengebäude anhielt, unvorsichtigerweise beim Aussteigen nach vorn und wurde dabei von dem im Verlauf befindlichen Propeller getroffen und getötet. Im zweiten Falle ließ die genannte Dame, nachdem sie mit einem Schulflugzeug, von Dessau kommend, in Tempelhof gelandet war, anstatt hinten um die Maschine herumzugehen, nach vorn und kam infolge ihrer Unachtsamkeit in den Bereich des leerlaufenden Propellers. Sie wurde getroffen und war sofort tot.

Flugzeugunglück in der Schweiz.

wtb. Basel, 4. Mai. (Tel.) Am Samstag nachmittag unternahm der Verleger der Zeitschrift „Individualität“, Wilhelm Storrer aus Dornach, mit einem Stutzgatter und einem Baseler Bekannten vom Flugplatz Sternfeld einen Flug in die Jura-Berge. In der Nähe des Aussichtsturmes beim Gempen-Stollen kam die Maschine in dem Augenblick, als Storrer Bekannten zuwinfen wollte, ansetzend mit den Baumkronen in Berührung und stürzte ab. Storrer und sein Stutzgatter Begleiter waren sofort tot, während der Baseler Fluggast mit ernstesten Verletzungen ins Krankenhaus nach Basel eingeliefert wurde.

Todessturz auf der Rennbahn.

wtb. London, 4. Mai. (Tel.) Ein von dem Rennfahrer Hilt auf der Bahn von Brookland gesteuertes Motorrad mit Beiwagen glitt, als es mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 km die letzten Stappen eines Rennens über zweihundert Meilen zurücklegte, auf dem feuchten Boden aus, überschlug sich und geriet mit der Hand der Bahn. Hilt wurde getötet, sein Begleiter blieb unverletzt. Hilt hatte kurz vorher zwei Renne geplatzt. Die anderen Rennen wurden abgeblasen.

Schlagwetterunglück in Spanien 10 Tote.

wtb. Madrid, 4. Mai. (Tel.) In einem Bergwerk in Barcelona, Provinz Asturien, ereignete sich eine Schlagwetterkatastrophe, bei der zehn Bergleute ums Leben kamen.

Gegenwart das Denkmal für den früheren Ministerpräsidenten Viviani, der in Algier geboren war, eingeweiht, wobei Handelsminister Dumesnil die Festrede hielt.

Die angeblichen New Yorker Kommunistendokumente.

wtb. New York, 5. Mai. (Funktspruch.) Der Polizeipräsident Whelan verweigerte die vom Vorsitzenden der Sowjethandelsgesellschaft, Amtorg, in New York verlangte Einsicht in die angeblichen Kommunistendokumente mit der Begründung, daß die Polizei eine Untersuchung über die kommunistische Tätigkeit eingeleitet habe. Herald und Tribune veröffentlichen eine längere Erklärung der kommunistischen Parteileitung, die alle Beziehungen zu den in den Dokumenten genannten Persönlichkeiten abstreift und erklärt, daß die genannten Persönlichkeiten überhaupt nicht existieren.

Krawall bei einem Vortrag Unamunos.

wtb. Perpignan, 5. Mai. (Funktspruch.) Hier eingetroffene Meldungen aus Madrid besagen, daß zu Beginn eines Vortrages, den Prof. Unamuno in einem Kino hielt, trotz eines umfangreichen polizeilichen Ordnungsdienstes etwa 20 junge Leute, die offenbar Anhänger eines Dr. Albinana waren, mit Gummiknüppeln gegen die Bühne vordrangen und auf den in der ersten Reihe sitzenden Sozialistenführer Pieto einschlugen. Die Ruhestörer wurden aus dem Saal gewiesen und Prof. Unamuno konnte seinen Vortrag halten. Nach Schluß der Versammlung wurden die Versammlungsteilnehmer wiederum von Anhängern des Dr. Albinana überfallen. Die Polizei griff ein, um die Straßen freizuwaschen.

Abchluss der Feuerschutzwoche in Schwerte

Starke Anteilnahme der Bürgerschaft am gestrigen Sonntag. — Platzkonzert auf dem Postplatz. — Das neue Rathaus als Brandobjekt. Einwandfrei durchgeführte Übungen der freiwilligen Feuerwehr Schwerte und der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Schwerte. — Eine günstige Kritik.

Schwerte, den 5. Mai 1930.

Wie wir in unserer letzten Samstag-Ausgabe mitteilten, fand mit dem gestrigen Tage die Feuerschutzwoche ihren offiziellen Abschluss und dieser Sonntag war von einem günstigen Wettergott beherrscht. Schon in den frühen Morgenstunden, als unsere Feuerwehr zum allgemeinen Wecken riefte, stand ein blauer Himmel über Schwerte und Frau Sonne ließ darüber keinen Zweifel offen, daß sie an diesem Tage mit viel Licht und Wärme aufwarten würde. Die Wünsche und Hoffnungen der Schwertener Bürgerschaft in dieser Hinsicht wurden darum auch keineswegs geschmälert und so machte sich schon in den Vormittagsstunden in unserer Stadt ein reges Leben und Treiben bemerkbar, was nicht zuletzt auf die angekündigten Veranstaltungen unserer freiwilligen Feuerwehr zum Abschluss der Feuerschutzwoche zurückzuführen ist, ist es doch auch neben anderen Vereinen und sozialen Einrichtungen die brave und jederzeit hilfsbereite freiwillige Feuerwehr, die sich einer besonderen Wertschätzung und Beliebtheit erfreuen kann. Es nahm darum auch kein Wunder, wenn ein solcher reger Interesse ihr am gestrigen Sonntag entgegengebracht wurde, wollte doch jeder einmal selbst feststellen, was unsere Wehr, im Falle, den lieben Nächsten aus drohender Gefahr zu helfen oder diese abzuwenden, überhaupt zu leisten imstande ist. Und daß es ihr an Nächstentliebe nicht mangelt, an Mut, Beherrschung und Entschlossenheit, hat der gestrige Tag voll und ganz unter Beweis gestellt, sodaß man mit Ueberzeugung getrost sagen kann, daß die freiwillige Feuerwehr auf dem Posten ist, wenn es gilt, Gefahren zu bekämpfen und zu verhüten. Der gestrige Sonntag bedeutete für die Wehrleute eine Generalprobe auf Herz und Nieren vor aller Öffentlichkeit und für das Bestehen der "Examen" kann man jedem Mitglied nur gratulieren, ebenfalls dem Oberbrandmeister Hubert, der als Verantwortlicher des Ganzen bewiesen hat, daß unter seiner Leitung alles wie am Schnürchen läuft.

Nach einer Geräteausstellung im Gerätehaus der Bismarckschule, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte, fanden die eigentlichen offiziellen Veranstaltungen in den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags auf dem Postplatz und vor dem neuen Rathaus statt. Auf dem Postplatz war es die Feuerwehr-Werkstatt, die die Feuerschutzwoche durch ein Platzkonzert herbeigeführt hatte. Es wurde dort eifrig und durchaus ansprechend musiziert und den Klängen einer gut gesuchten Kapelle lauschte man gern. Sogar kam das prächtige Wetter, das besonders unsere Damenwelt veranlaßt hatte, ihre lustigen und leichten Frühlingskleider zur Schau zu tragen. Ueberall sah man frohe Gesichter und Frau Sonne sorgte selbst dafür, daß auch die Griesgrammigen mit einem heiteren Mienspiel erschienen waren. So war die erforderliche Sonntagstimmung in bester Weise gegeben.

Gegen 11.45 Uhr ertönten dann die ersten Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr. Als Brandobjekt war das neue Rathaus ausersehen, dem eine Explosion im Innern des Gebäudes zugrunde lag. Vom Postplatz eilte Jung und Alt zum neuen Rathaus, um diesem außerordentlichen Schauspiel beizuwohnen. Wenige Minuten nach den Alarmsignalen erschienen dann in eiliger Fahrt die freiwillige Feuerwehr mit Gerätewagen, Magirusleiter, Steigerwagen und Schlauchwagen, sodaß die Übung in verhältnismäßig kurzer Zeit beginnen konnte, bei der Vertreter der Behörden zugegen waren. Der Rathausvorplatz war entsprechend abgegrenzt und der Verkehr von der Förderstraße und umgekehrt wurde umgeleitet, sodaß die Übung einen störungsfreien Verlauf nehmen konnte. Schnell waren die einzelnen Schlauchleitungen gelegt, die Magirusleiter wurde aufgerichtet und dann entströmten fünf Schlauchleitungen helle Wasserstrahlen, die sich gegen das Rathaus richteten, das "in Brand" geraten war. Personen, die sich im Innern des Gebäudes aufhielten, befanden sich in Lebensgefahr, sodaß für die Wehrleute die Aufgabe bestand, diese zu retten. Die Gänge und Zimmer des Rathauses waren jedoch angefüllt mit Rauch und es war erforderlich, daß ein Wehrmann mit einem Rauchhelm vordringen mußte. Das Zerpringen von Fensterscheiben usw. im Rathausgebäude wurde durch hervorgerufenen Geräusche naturgetreu wiedergegeben, sodaß der Zuschauer bestimmt die Annahme haben konnte, daß ein Brand ausgebrochen sei. Die Übung mit dem Rauchhelm, der eine Luftzufuhr von draußen benötigt, erwies sich ebenfalls als einwandfrei. An zwei Feuerwehrlern, die aus dem Rathaus gerettet werden konnten, wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die von Erfolg gekrönt waren. Hervorzuheben ist, daß sich an diesen Wiederbelebungsversuchen die freiwillige Sanitätskolonne v. Roten Kreuz intensiv beteiligte und dadurch gleichzeitig ihre soziale Aufgabe öffentlich bekundete. Auch ist das Zeugnis auszustellen, daß sie im Bedarfsfalle da schnell zur Stelle ist, wo sie

benötigt wird. Die ihr gestellten Aufgaben löste sie in einwandfreier und geschickter Weise. Das neue Rathausauto, daß der Stadt von Hferlohn aus zur Verfügung gestellt wurde und dessen Einrichtung durchaus den Anforderungen der Zeit entspricht, war ebenfalls am Rathaus erschienen, und die bei dem Brande verunglückten Personen, von denen eine Weinverletzung davongetragen hatte, aufzunehmen. Alles wickelte sich in kürzester Frist ab, sodaß die Übung bereits nach 20 Minuten als beendet angesehen werden konnte.

Vor der Wehr wieder abrückte, sprach Bürgermeister Schlegel den Dank für die guten Leistungen aus, die hier voll und ganz zur Geltung gekommen seien, den Zweck unterstreichen, den die Einrichtungen zum Wohle der Allgemeinheit verfolgen. Damit war die öffentliche Veranstaltung beendet.

Anschließend fanden sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Lokale Nordsee zu einem gemütlichen Zusammenkommen ein. Oberbrandmeister Hubert sagte, daß der heutige Tag

Fahnenweihe und 57 jährige Bestehensfeier des Krieger- und Landwehrvereins Garenfeld

I. Garenfeld. Der gestrige Sonntag war nicht nur für den Krieger- und Landwehrverein, sondern auch für die gesamte Gemeinde ein besonderes Erlebnis. Die glänzende Beteiligung sowie der Verlauf des Festes legen bereites Zeugnis davon ab, daß der Verein, welcher über ein halbes Jahrhundert sich und seinen hohen Idealen treu geblieben ist, tief im Gemeinschaftsleben von Garenfeld wurzelt. — Ab 15 Uhr erfolgte der Empfang der auswärtigen Brudervereine und eine halbe Stunde später setzte sich mit klingendem Spiel ein imposanter Festzug durch die Gemeinde in Bewegung. Derselbe endete auf der großen Weide hinter der Wirtschaft Soebing, woselbst der eigentliche Weichast stattfand. Nach dem Musikstück: "Wir treten zum Beien" ergriff zunächst Lehrer Vogt-Garenfeld das Wort zur Begrüßungsansprache. Herzlich begrüßte er die erschienenen Brudervereine Wesshofen, Ebburg und Verchum sowie die gesamte Festversammlung. Sein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Hörde, Kamerad Blomberg-Kirchhörde. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Brudervereine trotz der wirtschaftlich ersetzten Zeit erschienen seien, am Zeuge der Entfaltung und Weite des Banners zu sein, unter dem der festgebende Verein in Zukunft weiter blühen und gedeihen soll. Der alte, scheidenden Fahne aber sprach er (sie als ältesten Kameraden bezeichnend) Dank aus für die Treue, die sie dem Verein 57 Jahre bewiesen habe. Allzeit habe sie über dem Vereinsleben gewacht, sei es in schweren oder auch ersetzten Zeiten gewesen. Für die reichen Spenden, die die Beschaffung der neuen Fahne ermöglichten, sprach der Redner auch an dieser Stelle nochmals tiefen Dank aus. Von dem Kameraden Schramm-Garenfeld wurde dann in würdevoller Weise ein Prolog vorgetragen, den wir morgen veröffentlichen.

Vom Männergesangsverein "Niedbach" wurde dann das Weichalied zum Vortrag gebracht. Hierauf erstieg Kamerad Blomberg, Kirchhörde, das Rednerpult und hielt in ergreifender Weise die Weiherede. Seine Ausführungen wurzelten in dem Gedanken der Gottesfurcht, Kameradschaft und der Treue. Herr Blomberg schilderte die hohe Bedeutung der Kriegervereine über die als Symbol die Treue und Kameradschaft ständen. Seine tiefgedachten Worte fanden Eingang in die Herzen der Zuhörer und manchem alten Veteranen sah man eine tiefe Bewegung an. Nach den Worten: "In Treue fest in der Vaterlandsliebe und in Treue fest in der Kameradschaft" nahm er die Enthüllung und die Weihe der neuen Fahne vor. Diese zeigt in wunderbarer Ausführung auf der Vorderseite das Bild der Germania mit der Aufschrift: Krieger- und Landwehrverein Garenfeld, sowie die Jahreszahlen 1873 (Gründungs-Jahr) und 1930 (Einweihung). Die Rückseite ist mit dem Eisernen Kreuz versehen und enthält den Spruch: "Einigkeit und Recht und Freiheit". Weiter ist das Banner mit dem Weichal-Wappen (Springendes Roß) geschmückt. Nach dem Weichal übergab Kamerad Blomberg das Banner dem Vereinsvorsitzenden Eidelberg. Nachdem dieser ein paar passende Worte gesprochen hatte, gab er das Banner dem Träger in Obhut, welcher versprach, dasselbe zu hüten und zu schützen als das kostbarste Kleinod des Vereins. Durch den Kameraden Ebeling wurden die herzlichsten Glückwünsche für den Wesshofener Verein ausgesprochen. Er griff das Wort des Vorredners "Kameradschaft" auf und erklärte die Bedeutung dieses Wortes. Nicht allein in Krieger- und Landwehrvereinen sondern überall und vor allen Dingen auch im Gemeindeleben müsse ein Kameradschaftsgefühl vorhanden sein. Zum Schluß seiner beifälligen

den Abschluss der Feuerschutzwoche bedeuete. Die am neuen Rathaus ausgeführte Übung sei an und für sich noch leicht gewesen, sie sei aber durchaus zu seiner Zufriedenheit ausgefallen. Besonders dankte der Redner der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die durch ihre Unterstützung zum Gelingen der Übung beigetragen habe und sprach die Hoffnung auf ein weiteres Einvernehmen zwischen beiden Einrichtungen aus. Herr Seidler von der Sanitätskolonne fand ebenfalls herzliche Dankesworte und hob ebenfalls das Kameradschaftsgefühl hervor, das auch künftig andauern möge. Mit diesem gemeinsamen Zusammenkommen fand die Feuerschutzwoche in Schwerte einen schönen Abschluss.

Zumerschließen ist durch die Veranstaltung einer Feuerschutzwoche bei der Bürgerschaft viel erreicht worden; die Aufklärungsarbeit konnte nicht einbringlicher sein und es wäre nur zu wünschen, daß die ausgebreitete Saat auf fruchtbaren Boden gefallen ist. "Helft Feuer verhüten!" ist eine Parole, die nicht nur für den gestrigen Sonntag und die vorausgegangene Woche bestimmt war, sondern die an jedem Tage immer wieder aufs Neue laut wird. Erst dann ist der Zweck der Feuerschutzwoche ganz erreicht, wenn man den diesbezüglichen Mahnungen und Warnungen, das Feuer und Licht recht zu wahren, anhaltende und ständige Aufmerksamkeit entgegenbringt. Dieses zu beherzigen, sei eine unserer vornehmsten und edelsten Aufgaben mit.

L—g

Turnen, Spiel, Sport

Fußball

Ränderkampf Deutschland — Schweiz 5:0 (4:0!)

(Näherer Bericht folgt morgen!)

Allemannia 1. — Berghofen 1. 3:3.

Samstagabend standen sich in der Allemannienkampfbahn oben genannte Gegner gegenüber. Das Spiel wurde von den Allemannen überlegen geführt. Bis 10 Minuten vor Schluß stand die Partie 3:1 für die Hiesigen. Die Berghofener, die auf einen Sieg kämpften, gingen zum Endspurt über, bei welchem sie vor ihrer Körperkraft viel Gebrauch machten. Zu bemerken ist noch, daß die Allemannen mit drei Ersatzleuten spielten.

Allemannia 1. — Spiel und Sport Hörde 6:0.

Allemannia 2. — Spiel und Sport Hörde 2:4:1

Am Sonntag war in der Allemannienkampfbahn wieder Hochbetrieb. Die Kämpfe standen ganz im Zeichen der Allemannen; denn mit nicht weniger als 6:0 mußten die Hörder die Segel streichen. Für die Allemannen ein gutes Zeichen für die kommenden großen Kämpfe in der Berberwoche. Schon in den ersten zwei Minuten stand die Partie 1:0 für die Hiesigen. Bis zur Halbzeit folgte ein weiterer Treffer. Nach Wiederanstoß zogen die Hörder stark an, aber zu einem Tor gelangte es nicht mehr; denn die Hintermannschaft war in guter Verfassung. Wenn die Verteidiger auch nicht klärten, so war doch der Ball die sichere Beute des Torwärters. In gleichen Abständen wurden dann von den Hiesigen noch vier weitere Tore getreten.

Die zweite Mannschaft gab der zweiten von Hörde mit 4:3 das Nachsehen.

SSV. 06 1. — Sp. u. Sp. Ergste 1. 2:2.

Das obige Spiel wurde am letzten Samstagabend in freundschaftlicher Weise ausgetragen. Den gastgebenden Verein wäre zu empfehlen, künftig mehr darauf zu achten, daß die Kinder das Spiel, vornehmlich an den Toren, nicht füren.

Boxen

Elksnat-Schwerte unterliegt Mengelkoch-Hferlohn nach Punkten.

Uns wird mitgeteilt: Am letzten Samstag fand in Hferlohn ein Großkampf im Vogen statt, an dem Elksnat-Schwerte den Hferlohner Mengelkoch zum Gegner hatte. Der Kampf ging über drei Runden. Während Elksnat in der ersten Runde einen kleinen Vorprung durch seine Linke erreichen konnte, verfiel er in der zweiten Runde in einen Fehler, indem er sich in einen heftigen Schlagwechsel mit seinem Gegner einließ und den Mahnungen seines Trainers nicht Folge leistete. Wegen zu tiefen Abwudens mußte er eine Verwarnung einstecken. Das gleiche machte sich in der dritten Runde bemerkbar, eine zweite Verwarnung war die Folge, und somit wurde der Kampf für ihn aussichtslos; er verlor nach Punkten.

Leichtathletik

Neuer Schritt der DZ.

Den guten Willen, den Einigungsge danken zwischen Turnen und Sport gerade durch gemeinsame Austragung der Meisterschaften besonders zu dokumentieren, bezeugt erneut ein Schreiben des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, an die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik. Bekanntlich scheiterten die Verhandlungen über die Durchführung der gemeinsamen Meisterschaften in diesem Jahre an dem zeitlichen Zusammentreffen der DZ-Meisterschaften und des Tannenbergtreffens der DZ. vom 2. bis 3. August. Nunmehr hat die DZ. durch ihren Vorsitzenden die DZ. nochmals gebeten, im Interesse des Einigungsge dankens sich auf einen neuen Termin zu einigen, an dem dann beide Verbände ihre Meisterschaften gemeinsam austragen können. Die DZ. bringt hierfür den 17. August in Vorschlag.

Zehn Jahre Deutsche Jugendkraft.

Der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen, die Deutsche Jugendkraft, kann in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen und eine großartige Entwicklung als Verband für Leibesübungen zurückblicken. Am 7. September 1930 werden in ganz Deutschland von den Vereinen der Deutschen Jugendkraft die "Carl Mosert's-Spiele" zum Gedenken an den Gründer der Deutschen Jugendkraft veranstaltet werden. Eine Woche vorher wird in Düsseldorf, dem Sitz der Verbandsleitung, eine große Festtagung stattfinden.



Küken müssen gut gefüttert werden

wenn sie sich zu gesunden Legehennen mit hohem Eier-Ertrag entwickeln sollen.

Das Futter macht's! Es entscheidet über die Gewinn des Geflügelhofes. Drum nimm MUKATOR. Es ist und bleibt das beste Kraftfutter.

Bin 10 Pfd. Probepaket MUKATOR für Küken kostenlos frei Haus nur RM. 3.—, für Hühner RM. 2.50

Berg. Kraftfutterwerk
O. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Stets einfach war dein Leben!
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen strahst,
War deine höchste Pflicht.

Heute abend 8 Uhr entschlief nach kurzer, aber schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Haumann

im Alter von 51 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lichtendorf, Holzwickede, Hörde und Massen, den 2. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. Mai, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause nach dem neuen evgl. Friedhof in Lichtendorf, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Anzeigen für unsere Mittwochausgabe

(KIRMES)

erbitten wir bis **heute nachmittag 4 Uhr.**

Verlag der Schwerter Zeitung.

Aluminium-Schweißungen u. Dreharbeiten,
Neuanlagen u. Verlegung von Transmissi-
onen, Neulagerungen von Elektromotoren.
„Kühlanlagen“

RICHARD BISCHOFF

Bau- und Maschinen Schlosserei
Beckestraße 5 — Ruf 2900

Große 1783

Hufschmiede u. Wagenbauanstalt

mit abgeschlossener 5-Zimmer-Wohnung nebst
2 Manfarden, sowie großem Hofraum, Licht,
Gas- und Kraftanschluss, auch als Autoreparaturwerkstatt und für sonstige Zwecke geeignet,
evtl. mit Ausstellungsraum (Ladenlokal mit Einfahrt) an verkehrsreicher Straße in Schwerte
zum 1. Juli 1930 unter günstigen Bedingungen
zu vermieten.

Wilhelm Overbeck
Schwerte (Ruhr), Fernruf Nr. 2475.

Dir. A. Wilhelm

Prüfungsausschuss
für Kraftfahrer

zu haben bei C. Braus,
in Schwerte
Bahnhofstraße 3.

Eine 1737

6 Zimmer-Wohnung

abgeschlossene 2. Etage ab
1. Juli 1930, gegen Mietsbe-
rechtigungsschein
zu vermieten.
Hagenerstraße 54

Fortzugshalber

Küche und Schlafzimmer

zu verkaufen. 1782
Zu erf. in der Gesch.

Eine freie 1781

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.
Zu erf. in der Gesch.

Evang. Männer-Verein

Dienstag, abends 8 Uhr
im Gemeindehause.

Versammlung

Besprechung über
Gemeindefragen. 1870

Heimarbeit, schriftliche
Vitalis-Verl., München

„Kochtrumpf“

der beste Schnellkochtopf
Kochen und Braten in
5-15 Minuten.

Carl Zeit
Kochvorführungen jeder Zeit

Wünschen
Sie gute und
preiswerte

Blocks

Sogehen Sie
in die
Buchhandlung
Carl Braus

Freischütz
Jeden Mittwoch

KONZERT

Abends Tanz Eintritt frei

25 Pfg.

DER Hörfunk

mit Beilage:
DER
Bildfunk

AUS DEM INHALT:
wöchentliches
Europa-Programm
Langenberger Darbietungen

Robert Merkelbach
Essen

1. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler
Bestellungen
beim nächsten Postamt oder Horchfunkverlag
Kamen

In Schwerte zu beziehen durch die
Buch- und Kunsthandlung Carl Braus,
Bahnhofstraße 3.

Leser Bücher! Wissen ist Macht!
Befähigt die Buchhandl. C. Braus, Bahnhofstr.!

BETTFEDERN

fertige Betten, Steppdecken, Schlaf-
decken, kauft man nur im Spezial-
Geschäft. Schreiben Sie an das
Böhm. Bettfedern-Spezialhaus
Sachsel & Stadler
Berlin C. 20, Landsbergerstr. 43/47

Verlangen Sie gratis Muster und Preisliste oder Vertreter-
besuch. Lassen Sie sich von uns kostenlos und
unverbindlich beraten. 979

Das Dorfkind auf der Wanderausstellung

Auch auf der diesjährigen Wanderausstellung, die vom 27. Mai bis 1. Juni in Köln stattfindet, errichtet die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Verbindung mit dem Zentral-ausschuß für Landlustspiele, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 13, ein Dorfkind. Es ist bemerkenswert, daß die Filme in einem halbver-dunkelten Zelt vorgeführt werden, so daß die Besucher jederzeit aus- und eingehen können.

Unter anderen neuen Filmen wird auch der Landarbeitersfilm der Betriebs-Abteilung der DVG gezeigt, der in den drei Abschnitten: Heuernte, Getreideernte, Nachfruchtenernte zweck-mäßige Arbeitsverfahren, Geräte und Maschi-nen unter dem Gesichtspunkt der Ersparnis an menschlichem Arbeitsaufwand behandelt. Der Inhalt des Films gründet sich zum erheblichen Teil auf die von den Landarbeitern der Betriebs-Abteilung durchgeführten Arbeiten.

Unter den Filmen aus dem Gebiete der Tier- und Saatzucht sei z. B. der neue Film des Westdeutschen Verbandes für Pelztierzucht e. V. in Köln erwähnt. Auch der Film des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Haus-frauenvereine „Die deutsche Landfrau“, die in spannender Weise auf die Hausfrauenorgani-sation hinweist, läuft im Dorfkind. Ebenso dürfte der Film „Unfallschutz in der Landwirtschaft“ überall große Beachtung finden, um so mehr weil durch die Technisierung und Motorisie-rung der Landwirtschaft Unfälle häufiger vor-kommen als früher. Der Film ist herausgege-ben von der Zentralstelle für Unfallverhütung des Verbandes der deutschen landwirtschaft-lichen Berufsvereinigungen, Kassel.

Mit besonders schönen neuen Filmen tritt diesmal die Düngungsindustrie auf. Von diesen Filmen, die durch Belehrung unterhalten, sei der Film „Die Ernte“ vom Kaiserhofstad mit seinen prächtigen Landschaftsaufnahmen aus der Schwalm erwähnt, ebenso der „Pflanzen-doktor“ der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G., der in Bayern aufgenommen ist. Die Bedeutung des Kalks für den Boden zeigt der neue Film „Ohne Kalk — kein Leben“. Er führt die Schäden des Kalkmangels klar vor Augen. Die J. G. Karbenindustrie A.-G., Ludwigs-hafen am Rhein tritt mit zwei neuen Filmen auf. „Der Gütsbetrieb auf dem Limburger-hof“ sowie „Der Badische Schwarzwald und seine Weiden.“ Herrliche Aufnahmen aus dem Schwarzwald bis Bodensee sind in den beleh-renden Inhalt über Weidetechnik und Weide-gang eingeflochten. Das Komitee für Chile-falpeiter in Berlin bringt zwei neue Filme her-aus: „Tote Erde — Das Brot der Welt“ und „Das Tob und seine Bedeutung für Volksgesundheit und Wirtschaft.“

Moderne Kleidgarnituren

Handfickerei in geschmackvoller Anordnung und Farbenstellung ist ein sehr beliebter, reizvoller Schmuck am Sommerkleid und wird in ver-schiedener Technik ausgeführt. Ganz besonders begünstigt die Mode die Smokinhäkelerei, die dem baltischen Stil entlehnt wurde. Schon jetzt ist es an der Zeit, mit der Handarbeit für das Sommerkleid aus Baumwollwolle, Vase oder Rohseide zu beginnen. Auf eine aparte Garnierung des Pliks und kleidliche Schalengarnituren edacht, die den letzten Sommerkleidern ihre moderne Note verleihen. Mit dem Stragen stimmt der Abschluß der langen oder der neuen halblangen Ärmel stets überein.

Schmale Valenciennespique begrenzt den Halkragen links oben aus weißem Georgette mit vorn verschlungenen Enden. Ten Halbärmeln sind ebensolche Klockenfalten angelegt.

Einen lebhaften Effekt erzeugt der Jackenbogen links unten, zu dem Seide in drei Farbtönen zusammengefasst ist. An den Ärmelausschlägen wiederholt sich die Dreifarbenform.

Einen hübschen Halsabschluss bildet ein Halkragen, wenn er, wie an der Abb. rechts oben, vorn durch zwei Einschnitte geführt ist und als Jabot herabhängt.

Man ist die Idee, einen schalähnlichen Selbstens tragen, wie rechts unten, hinten durch eine über-gedachte Partie zu halten, so daß sich die kurzen Kragenden kreuzen.

Die Handfickerei an dem Kleide K 34214 ist an Hüfttasche und Beidchen in gleicher Linie an-gebracht. Der Rock fällt weit glöckig aus. Die Ärmelausschläge in Dreifarbenform hält man mit Doppelknöpfen zusammen. Gr. 4,10 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitt f. 92 u. 100 cm Oberm. zu je 1 M. Beyer-Abplättm. Nr. 010889/VII zu 1,20 M.

Das einfache Kleid K 34215 erhält einen hübschen Schmuck durch die in Strich- und Kreuzstich ausgeführte Handfickerei an der vorn geknüpften Bluse. Gr. 3,50 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitt f. 92 u. 100 cm Oberweite zu je 1 Mark. Beyer-Abplättm. Nr. 010890/V zu 40 Pfg.

K 34214
010889/VII
Beyer-Schnitt

K 34215
010890/V
Beyer-Schnitt

K 34216
010891/V
Beyer-Schnitt

K 34217
010894/V
Beyer-Schnitt

Mit vorn durchgehendem Knopfschluß ist unser Modell K 34216 aus Rohseide gearbeitet und an Klockenrock und Ärmeln mit farbiger Handfickerei verziert. Kreuzstichreihen markieren eine Halskapsel. Gr. 3,90 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitt f. 88 u. 96 cm Oberm. zu je 1 Mark. Beyer-Abplättm. Nr. 010891/VIII zu 1,40 Mark.

Die moderne Bluse zeigt das elegante Sommerkleid K 34217 aus Vase mit farbiger Handfickerei. Der tief angelegte Rock hat eine vorn gefaltete. Im Rücken hängen beidseitig Fingerringe herab. Gr. 4,40 m Stoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitt f. 88, 96 u. 104 cm Oberm. zu je 1 Mark. Beyer-Abplättm. Nr. 010894/IV zu 70 Pfg.

In Schwerte zu beziehen durch die Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3

Die Westfalenriege der Deutschen Turnerschaft in Schwerte

Kunstturnabend der Schwerter Turnerschaft von 1868 im Saale „Im Reiche des Wassers“. — Hervorragende und überraschende turnerische Leistungen der Sieger aus dem Kunstturnwettkampf Rheinland — Westfalen. — Ein übervolles Haus und rauschender Beifall.

Schwerte, den 5. Mai 1930.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“, sagt man wohl bei besonderen Gelegenheiten, und wenn man diese Worte einem solchen Bericht, der über etwas Außergewöhnliches ausfallen soll, vorausschickt, hat das nur seine volle Berechtigung, zumal es sich um eine Veranstaltung hier handelt, die den üblichen und angemessenen Rahmen weit übersteigt und wenig gemein hat mit den Feiern, wie wir sie so oft erleben. Man kann es getrost als ein besonderes Ereignis bezeichnen, das der Schwerter Turnerschaft von 1868 am letzten Samstagabend im Saale „Im Reiche des Wassers“ beschieden war, waren es doch keine geringeren als die Angehörigen der viel genannten und weitbekannten Westfalenriege der Deutschen Turnerschaft, die hier in Schwerte einander zu versammelten, aber desto eindrucksvollerer Gastspiel gaben. Namen wie Kargol, Soenneken, Klingenberg, Trostheim und Plagel besaßen eigentlich schon im Voraus genug, um den Saal bis auf den letzten Platz bei dieser Veranstaltung zu füllen. Daß dieses der Fall war, bewies voll und ganz der letzte Samstagabend, ja, man könnte sogar von einer Überfüllung des Saales sprechen, denn gar mancher an dem Kunstturnen interessierte Besucher mußte mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Es herrschte „Hochbetrieb“ vor und die Turninteressenten aus der Umgebung waren zahlreich herbeigeeilt, um sich diese einzigartigen turnerischen Darbietungen nicht entgehen zu lassen. Man staunte und war begeistert, Entlassungen gab es in keinem Falle.

Der Saal selbst hatte eine schlichte aber durchaus ansprechende Ausschmückung erfahren. Besonders wirkungsvoll war das über der Bühne hergerichtete Transparent, das durch eine rote Beleuchtung den Turnergruß „Gut Heil“ wiedergab. Der Bühnenhintergrund war dunkel abgeleitet. Während zu beiden Seiten das Zeichen „D. T.“ angebracht worden war, hatte in der Mitte das Schwerter Stadtwappen einen eindrucksvollen Platz gefunden.

Pünktlich um 8 Uhr eröffnete das heimische Salonorchester Königrör die Vorführungsfolge mit einem flotten Marsch. Auf der linken Seite der Bühne nahmen dann die Schwerter Turnerinnen, auf der rechten Seite die Schwerter Turner und in der Mitte im Hintergrund die Westfalenriege Aufstellung, während sich der M. G. B. „Sängerbund“ Schwerte vor der Bühne gruppierte. Nach der famosen gesanglichen Wiedergabe des Westfalenliedes, (Dirigent: Tönsmann, Hagen) nahm der Vorsitzende der Schwerter

Turnerschaft, Pösch, das Wort zu einer kurzen inhaltsreichen Begrüßungsansprache. Er hieß besonders die Mitglieder der Westfalenriege, die Sieger des letzten Düsseldorf-Wettkampfes, in diesem Kreise willkommen, das anwesende Magistratsmitglied Stadtrat Burgemeister, die erschienenen Stadtverordneten, der Gauvertreter Panitz, die Presse, sowie den Sängerbund. Ferner galt sein Gruß den Ehrenmitgliedern B. Stricker sen., K. Saatzmann und Hübenthal, ferner allen Erschienenen. Sein „Gut Heil“ galt der deutschen Turnerschaft.

Die Damenabteilung der Schwerter Turnerschaft bewies dann auf der Bühne durch ausgeführte Freilübungen unter der Leitung des Turnwarts Kahser, daß sie dem gymnastischen Turnen ihre ganze Liebe entgegenbringt. Hier zeigte sich durchweg ein gutes Einzelsinnen in der Gesamtheit, das Anmut und Grazie offenbarte. Auch die Grundgymnastik der Knabenabteilung unter der Leitung von Oberturnwart K. O. K. lief erfreulich. Leistungen feststellen, die Kraft und Energie erforderten.

Dann trat die Westfalenriege am Pferd zum ersten Mal in Aktion, vom Publikum durch anhaltendes Händeklatschen lebhaft begrüßt. Knerige und echte Westfalenjungen sind es, die auf dem weichen Turnerkissen das springende westfälische Pferd tragen. Die Mannschaft trat in folgender Reihenfolge an: Kargol II, Bochum, Ost, Raan-Marienborn, Soenneken, Lüdenscheid, Grädelbach, Klafel, Klingenberg, Münster, Klinger, Schwerte, Neuhäus, Bochum, Trostheim und Plagel, Dortmund. Kargol I mußte leider wegen eines Unglücksfalles dieser Veranstaltung fernbleiben.

Die einzelnen Leistungen dieser Mannschaft am Pferd wiederzugeben und in Einzelheiten zu zerlegen wäre verfehlt und liegt auch nicht im Sinne der Veranstaltung. Wir wollen uns darum in unserem Gesamturteil kurz und bündig fassen: Was hier an turnerischem Können, Mut, Weherzheit und Entschlossenheit gezeigt wurde, überstieg selbst die kühnsten Erwartungen. Jeder Turner sympathisierte durch seine nicht minder eifrigen Übungen, so auch der Schwerter Klinger, ohne hierbei einem Lokalpatriotismus den Vorrang zu geben. Das aufmerksame Publikum war voll des Lobes über diese Turner und man war sich in dem Punkte einig, daß man solche Darbietungen nur selten zu sehen bekommt.

Der Sängerbund sang dann in anerkannt vollendeter Weise „Frei ist der Rhein“ von W. B. Nach Vollstänzen der Damenabteilung, denen

man gern zuschaute und dem Barrenturnen der Westfalenriege, das ebenfalls wieder großes Erstaunen und starken, anhaltenden Beifall auslöste und das an Baghaltigkeit und Kühnheit, aber auch an turnerischen Feinheiten und Gewandtheit kaum mehr zu überbieten ist, hielt Gauvertreter Panitz eine kurze Ansprache. Er sagte, daß er hier um der Schwerter Turnerschaft willen erschienen sei, um die Größe des Hellweg-Märkischen Gaues zu übermitteln. Es handelte sich bei dieser Veranstaltung um einen Werbeabend für das deutsche Turnen. Es sei darum auch natürlich, wenn Turner und Turnfreunde der Einladung gefolgt seien, um wieder zu zeigen, daß wir eines Geistes sind und ein Ziel haben, daß wir eine einzige große Familie bilden und fest zusammenhalten. Die Bezeichnungen Turnschwester und Turnbrüder seien Ehrentitel, die das gute Verhältnis unter den Turnern treffend kennzeichnen. Von den hohen Idealen, die in der Turnerschaft zu Hause sind, seien alle überzeugt und es sei die vornehmste Aufgabe, alle jene, die noch fast am Wege stehen, für die deutsche Turnerschaft zu erwärmen. Volk in Not sei ein Bedürfnis, der heute wieder durch das deutsche Vaterland schalle und unter allen Gütern des Lebens sei Gesundheit das Höchste. Wie könne man aber Gesundheit und Körperkraft am besten rechtzeitig pflegen und erhalten? Nur durch ein Tummeln auf dem Reide der Jugendlust und Schöpfen aus dem Borne der Kraft, eben des deutschen Turnens. Die deutsche Turnerschaft schaffe Lebensmut und Lebensfreudigkeit, sie sei nicht einseitig, sondern ein Sammelbecken, der vielseitige Formen deutscher Körperkultur in sich einschlebe. Turnen sei das Sonnenland, in dem alle Quellen der Lebensfreudigkeit vorhanden seien.

Nach einem Appell an die noch Fernstehenden, der Deutschen Turnerschaft beizutreten, sagte der Redner weiter, daß solche Feiern wie an diesem Abend Marstine in der Geschichte der Vereine bedeuten, so auch in Schwerte. Nur wenigen Vereinen seien solche Abende vergönnt. Die Schwerter Turnerschaft, die vor Jahren aus D. T.-Vereinen entstanden sei, habe sich weit über die Grenzen hinaus in Bezirk, Gau und Kreis eine achtunggebietende Stellung erworben. Turner seien hie und da und deutsch sein. Zu diesen Treuesten gehöre in der Schwerter Turnerschaft das langjährige Mitglied A. Kuhlmann. Wenn man ihn auch als einen Stillen im Lande bezeichne, sei er doch eine feste Säule in diesem Verein. Das habe der Kreisvorsitzende des Kreises 8a Westfalen-Lippe erkannt und er (Redner) sei beauftragt, Kuhlmann für langjährige Vorstandsmittelschaft den Kreisbrief zu überreichen.

Da Kuhlmann wegen Erkrankung selbst nicht anwesend war, wird ihm der Kreisbrief durch den Vorsitzenden der Schwerter Turnerschaft überreicht werden. Redner wünschte dem so Geehrten ein baldiges Wohlergehen und brachte auf den jüngsten Besitzer des Kreisbriefes ein dreifaches „Gut Heil“ aus.

Das Stab- und Reulenschwingen der Männerabteilung hinterließ bei allen Teilnehmern

starke Eindrücke, zumal die Übungen mit einer besonderen Beleuchtung, die an den Stab- und Reulenschwingen ausgeführt wurden und bei verbunkeltem Saal nahezu märchenhaft wirkten. Der Sängerbund erfreute sich durch die beiden Lieder „Treue Liebe“ und „Wies daheim war“, während die Westfalenriege am Reck alles bisher Gezeigte noch in den Schatten stellte. Hier war u. a. Klinger, der durch seine tollkühnen Übungen Aufsehen erregte, während Plagel durch seine meisterliche und strenglinige Körperhaltung den unübertrefflichen Meister im Kunstturnen verriet. Jeder einzelne war in seiner Art ein Künstler, der die Westfalenriege würdig zu vertreten weiß. Man kam eben aus dem Staunen nicht heraus, und immer wieder gab es Überraschungen. In den Kunstfreilübungen zeigten ebenfalls einige Mitglieder dieser Riege ein großes Können. Hier blieb Kraft und Trümpf und Körpergehaltigkeit und Gewandtheit, eine zähe Energie, konnten sich nicht schöner und besser entfalten.

Rauschender Beifall war es, der dieser Mannschaft immer wieder entgegengebracht wurde und der nicht verkümmern wollte. Man war des Lobes voll und es ist sicher, daß die Kunstwerbeveranstaltung der Schwerter Turnerschaft noch lange Zeit in aller Munde ist und überhaupt nicht vergessen werden kann. Eine Veranstaltung, die den Wert und die Bedeutung des deutschen Turnens wieder ins hellste Licht gerückt hat. Ein gemüthliches Beisammensein mit Tanz hielt die Teilnehmer noch mehrere Stunden im besten Einvernehmen zusammen. Der Westfalenriege rufen wir ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu. L. T.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 6. Mai 1930.

- 06,45: Leibesübungen.
 - 07,00: Wettervorhersage.
 - 07,05: Morgensonferte (Schallplatten).
 - 07,30: Brunnensonferte aus Bad Kreuznach.
 - 10,15: Schallplattenkonzert.
 - 10,30: Tagesdienst, Wasserstände.
 - 12,20: Schallplattenkonzert.
 - 12,50: Wetterbericht.
 - 12,55: Neuerer Zeitzeichen, Tagesdienst.
 - 13,05: Mittagskonzert.
 - 14,30: Kunstverbung.
 - 15,00: Kinderpfunde.
 - 15,45: Zum Gedächtnis Charles de Costers.
 - 16,00: Die Welt im Buch.
 - 16,20: „Die moderne Stadt und das soziale Werk der Frau.“
 - 16,45: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
 - 17,00: Aus dem Leben der höheren Schule.
 - 17,30: Heiteres aus Opern (Schallplatten).
 - 18,30: Zeitfragen der Nationalisierung.
 - 18,50: Vom Tage.
 - 19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
 - 19,15: Französische Unterhaltung.
 - 20,00: Abendmusik.
 - 21,00: Symphoniekonzert.
- Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Dr. Hella Welling auf der Anklagebank

Roman von P. Wild.

Copyright by Martin Feichtwanger, Halle (S.).

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auffallend war es immerhin, daß Hanny von Malward diesen Nachtrag in Capri geschrieben hatte. Vielleicht war Hella Welling dabei nicht unbeteiligt.

Das Wichtigste war jedoch, daß Wend von Malward Erbe der Lisenius-Werke war. Diese überraschende Tatsache ergab gleichzeitig auch die Möglichkeit seines Interesses an der Beseitigung seiner Frau.

Ein weiteres, sehr wesentliches Verdachtsmoment war die Unmöglichkeit, sein Alibi am Mordtage nachzuweisen. Während er zunächst angegeben hatte, in Neapel gewesen zu sein, mußte er später zugeben, daß er in Sorrent gewohnt hatte. Doch auch hier konnte er für den Tag keinerlei Beweise seiner Anwesenheit erbringen, sondern behauptete, einen Ausflug in die Umgebung von Amalfi und Sorrent unternommen zu haben, was sehr unwahrscheinlich klang. Malward verwickelte sich in Widersprüche die schließlich zu seiner Verhaftung führten.

Ein Bootsinhaber meldete sich. Er hätte am Morgen des Mordtages seine kleine Yacht in Sorrent an einen Engländer vermietet; sie hätten kurz nach Capri genommen und waren erst am Spätabend zurückgekehrt. Bei einer Gegenüberstellung verneinte er, daß es Malward gewesen sei, der das Boot gechartert hatte.

Der geheimnisvolle Engländer, der am anderen Morgen aus Sorrent verschwunden war, wurde als ein Mister Xipton erkannt, der eine

Französin, Madame Sulpice, die dort in einer kleinen Pension lebte, besucht hatte. Die Französin war ebenfalls abgereist.

Malwards mangelndes Alibi brachte für Hella Welling eine glückliche Wendung; sie nahm den Verdacht von ihr.

Die Leiche Hanny von Malward wurde gefunden und an der Seite ihres Vaters bestattet. Der Baron wurde, auf Veranlassung der deutschen Behörden, ausgeliefert.

Die Verhöre begannen. Hella Welling führte an, daß Frau von Malward ihr davon gesprochen hatte, daß der Gatte sich über die Testamentsfrage unterrichtet habe. Sie, Hella Welling, führte die Annäherungsversuche zur Wiederherstellung der Ehe ausschließlich auf finanzielle Gründe zurück. Da Malwards Geldverhältnisse undurchsichtig und nicht glänzend schienen, war die Annahme nicht unberechtigt.

Unendlich peinlich die Verhöre, dies Eindringen in die Intimitäten des ehelichen Lebens. Hella mußte zugeben, daß Frau von Malward der Annäherung des Gatten in der damaligen Erregung und dem Einsamkeitsgefühl, das durch den Tod ihres Vater über sie gekommen war, nicht ablehnend gegenübergestanden habe. Doch müsse irgend etwas bei der persönlichen Aussprache der Elemente vorgefallen sein, was ihre Meinung änderte. Malward war abgereist und Frau von Malward sprach von der Unmöglichkeit der Wiederherstellung ihrer Ehe, ohne die Freundin über den Grund ihres plötzlichen Entschlusses zu unterrichten.

Malward bestritt ganz entschieden, daß irgendein besonderer Grund vorgelegen habe. Im Gegenteil, er sei es gewesen, der seiner Frau schriftlich mitgeteilt habe, daß er in eine Trennung einwillige, weil er eingesehen habe, daß das Zusammenleben zu keinem Glück führen könne.

Dieser Brief, der Frau Malward am Todesmorgen erhalten hatte, wurde bei ihren Papi-

ren gefunden. Er war geöffnet, also hatte sie ihn gelesen.

In der Gerichtsverhandlung wurde er ein wichtiges Argument zu seinen Gunsten, ebenso die protokollierten Aussagen des italienischen Ehepaars und der kleinen Marietta.

Während Malwards Verteidiger geschickt die Möglichkeit eines Selbstmordes betonte, stellte Hella Welling das Unbedingte in Abrede, während Doktor Lumtowsky, der sie behandelt hatte, von einer schweren Gemütsdepression sprach, die unter Ausschaltung der freien Willensbestimmung solche Tat nicht für möglich hielt, wenn sie ihm gegenüber auch nie eine solche Absicht geäußert habe.

Hella Welling widersprach und betonte nochmals die Unmöglichkeit, da Frau von Malward mit ihr schon Zukunftspläne geschmiedet hatte. Sie wollte eine längere Amerikareise machen, bei der Doktor Welling sie begleiten sollte, um als Sachverständiger Einblick in besessene Werke zu nehmen. Einer der Direktoren war angewiesen worden, vorbereitende Schritte zu unternehmen, was vom Reich bestätigt wurde.

Fragen, Aussagen, Zeugen und Gegenzeugen, Widersprüche — das war der Weg zum Prozeß.

Erst an jenem Gerichtstage löste sich das Rätsel über Malwards Aufenthalt am Mordtage. Er, nicht der Engländer, war an jenem Tage bei Madame Sulpice in Sorrent gewesen. Die Dame hatte verspart von dem Prozeß gehört und sofort vor einem französischen Konsul eine Aussage gemacht, die sie, amtlich beglaubigt, dem deutschen Gericht überwieb. Sie behauptete dabei, daß der Baron als Opfer seiner Ritterschick durch sein Schweigen den furchtbaren Verdacht gegen sich gerichtet hatte.

Das ergab die eine Sensation des Prozesses, den Freispruch Malwards, der nunmehr Herr der Lisenius-Werke geworden war.

Gleichzeitig lagen verschiedene Gründe vor, die den Verdacht gegen Doktor Welling verdich-

teten. Malwards Anwalt hatte auf die verschiedenen Seiten festgestellte merkwürdige Wirkung der an jenem Abend gegebenen Schlafpulver hingewiesen. Es handelte sich um ein vollständig harmloses Produkt, was auch Lumtowsky bezeugte. Lag da eine Mystifikation des Gerichts vor, ein verschleierter Giftmord?

Man hatte die Leiche exhumieren und untersuchen lassen; dabei wurden einwandfrei Giftspuren festgestellt. Selbstverständlich war es das selbe Gift, mit dem sich Doktor Welling seit einiger Zeit bei Laboratoriumsversuchen beschäftigt hatte. Hatte sie die Freundin vergiftet, um sich das beträchtliche Kapital der Erbinnung aus irgendeinem Grunde baldigst zu sichern? Sie hatte das Gift so vorsichtig dosiert, daß es erst nach geraumer Zeit wirksam wurde und sie nicht verraten konnte. Durch den sonderbaren Spaziergang, über dessen Ziel nach Angabe der Zofe eine lebhaft Auseinandersetzung stattgefunden hatte, wollte sie den Giftmord verdecken. Vielleicht hatte sie auch einen Selbstmord der Baronin angegeben, wenn das italienische Ehepaar durch sein plötzliches Erscheinen ihre Vorstöße nicht umgeändert hätte.

Da sich bei der Durchsicherung ihrer Wohnung Gift in ihrem Schreibtisch fand, wurde der Verdacht begründet, daß das Gericht die Verhaftung im Gerichtsjaal beschloß.

Im dunklen Osten Londons. Eine unheimlich belebte Nacht. Tüftler Schatten tauchten auf, glitten aneinander vorbei, summt oder mit geheimnisvollem Flüstern, hatten sonderbare Gesten und Winke.

Messer blitzen auf — Geschrei — taktmäßige Schritte — Polizei — das dicke Menschengewühl war vom Dunkel verschluckt.

So ging es Nacht für Nacht.

Ort und Menschen zeigten nicht jene britische Wohlstandslosigkeit, auf die jene Nation so stolz ist, sondern waren gezeichnet von Lasten und Verbrechen.

Fortsetzung folgt.

AUS STADT UND LAND

Die Natur im Blütenreich

Schwerte, den 5. Mai 1930.

Der Wonnemonat Mai, die Zeit der Blüten und Düste, hält jetzt seinen Einzug. Garten, Wiesen und Felder prangen zu seinem Empfang im Schmuck der Blüten. Flieder und Goldregen entfalten ihre Schönheit. Es beginnt ein förmlicher Wettlauf im Aufblühen: die Anemone, der Waldmeister, die Erdbeeren und die Gänsefingerkräuter, die Maiglöckchen, Goldnelken, Narzissen, Glockenblumen, Wasserprimeln, Wollmispeln und die vielen anderen Blumen und Kräuter, deren Zahl Legionen ist. Wirken und Wachen strecken ihre glänzenden Blattspreiten aus, die Erde belaubt sich, von den Sträuchern blühen Hollunder, Weißdorn und Jasmin.

In der Vogelwelt regt sich junges Leben. Die meisten Vögel sind mit ihrer Brut beschäftigt, die jungen Finken, Kohlmeisen und Sperlinge werden bereits flügge. Überall wird gesungen, gezipst und gerufen. Unter den Säugtieren ist nur noch der Fagel ohne Nachwuchs, bei Edelhirsch und Reh ist Kleinzug angekommen, und die jungen Fische tummeln sich. Im Wasser entfaltet eine neue Generation von Hechten, Grundeln, Barschen, Karpfen, Schleien; auch die Krebse legen Eier. Von den schädlichen Insekten melden sich Käfer und die Raps- und Obstkrautfliegen, die verschiedenen Vorken- und Blattläuse, die sich über die schönen grünen Blätter hermachen. Es gibt aber auch nützliche Käfer, z. B. die Herrgottstierchen, die Blattläuse fressen. Für Schmetterlingsfänger ist gute Zeit. Schädliche Raupen, vor allem die der bössartigen, gefürchteten Rotten, erfordern die Aufmerksamkeit des Landmannes und Baumpfleger.

Der Fischer kann schon manchen guten Fang verzeichnen, besonders gern die Forelle auf die künstliche Fliege und den Regenwurm, ebenso wie auch der Lachs, während der Hecht den lebenden Köderfisch vorzieht. Der Bauer verlangt von dem Mai viel Regen, um so schöner soll dann der Juni sein; „übermäßig warmer Mai will, daß der Juni voll Rasse sei“. Auch Gewitter sind viel erwünscht, ebenso Winde, die der werdenden Frucht Regen bringen sollen.

Gedenktage.

5. Mai: 1762 Peter III. von Rußland schließt Frieden mit Preußen. — 1818 Der Sozialist Karl Marx in Trier geboren (gestorben 1883). — 1821 Napoleon I. auf St. Helena gestorben (geboren 1769). — 1826 Kaiserin Eugenie von Frankreich geboren (gestorben 1920). — 1869 Der Komponist Hans Pfitzner in Moskau geboren. — 1925 Gründung der Deutschen Akademie in München.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Offen vom 4. Mai 1930.

Ein flaches Tief ist von Westen herangezogen und bringt in Westdeutschland Bewölkung oder Regen. Von Südwesten bringt zunächst wieder ein flaches Hochdruckgebiet vor. Die Neigung zur Trockenheit wird daher anhalten.

Wetterausblick bis Dienstag: Wechselnd bewölkt, Temperaturen etwas normal, vorwiegend trocken.

Der gestrige erste Maifreitag

zeigte sich von einer heiteren und sonnigen Seite, wie es schöner und besser nicht hätte sein können. Es war eben ein Tag, der die Bürger mit Ungestüm hinauslockte ins Freie, in die blütenfeste Natur. Die Sonne war im Spätnachmittag goldener und wärmender Strahlen außerordentlich freigebig und im Verein mit der neuwachenden Mutter Erde veranlaßte sie, daß die Menschenkinder Wald und Feld in Scharen aufsuchten und stark belebten. Für die Besucherinnen von Frühjahrs-toiletten kam dieser Maifreitag besonders gelegen, ermöglichte er es ihnen doch, die neuesten Modeschöpfungen spazieren zu führen. Aber auch die Herrenwelt und vornehmlich die jüngere Generation, stand in dieser Hinsicht nicht nach und wartete mit der Zeit entsprechenden Garderoben auf. — Den Ausflugstakalen war dieser Sonntag günstig gefügt; hier und dort gab es viel „Betrieb“ und bei Kaffee und Kuchen unter neubegrüntem Bäumen und umringt von duftenden Blüten ließ man sich den Aufenthalt bis in die späte Dämmerung hinein gern gefallen. Der Ausflugsverkehr war außerst reger und oft zogen frohe Wandervereine singend durch die Stadt, um unserer schönen Umgebung zuzustreben. Straßenbahnen und Eisenbahnen dürften auf ihre Kosten gekommen sein, denn auch hier machte sich der Verkehr in erhöhtem Maße bemerkbar. Es war ein Sonntag, hell und klar, wie er im Wonnemonat sein muß und hoffentlich weisen seine Nachfolger die gleiche liebliche Art auf, die ihm so überreichlich zuteil war.

Geschäftsjubiläum.

Der Schneider W. H. Kiebaum, Schwerte, Rietstraße 30, kann heute auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken. — Wir gratulieren!

Eisenbahn-Frauenverein.

Unsere Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 7. Mai, um 15.30 Uhr im Kasino des

Reichsbahn-Ausbesserungswertes Schwerte-Ost statt. Es wird gebeten, recht zahlreich zu der Versammlung zu erscheinen, da der Ausflug des Frauenvereins nach Düsseldorf am 28. Mai zur Besprechung steht. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein unter Mitwirkung der Hauskapelle des Eisenbahnvereins. Abmarsch pünktlich um 15 Uhr ab Gymnasium.

Evgl. Männerverein.

Auf die morgen abend 8 Uhr im Gemeindehaufe stattfindende Versammlung, in der über wichtige Gemeindefragen gesprochen werden soll, sei aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat!)

Reichsbund der Kinderreichen.

Die hiesige Ortsgruppe hatte gestern ihre Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß die Vorbereitungen zur Feier des deutschen Muttertages in Schwerte soweit vorgeschritten sind, daß gesagt werden kann, der deutsche Muttertag 1930 in Schwerte wird zu einem rechten Ehrentag für die Mutter. Ein reichhaltiges Programm ist zusammengestellt und verspricht einige genussreiche Stunden. Die eigentliche Feier beginnt am Sonntag, den 11. Mai, vormittags 10.45 Uhr, auf dem Festplatz mit einem Platzkonzert, anschließend findet auf dem Rathausplatz die Eröffnung der Werbewoche für Leibesübungen durch den Bürgermeister statt. Nachmittags findet eine öffentliche Feier mit Muttererhebung im Kasino des Reichsbahn-Ausbesserungswertes statt. Alles weitere ist aus den

Die Jubelfeier der Ruhrtaler

hat einen überaus günstigen Verlauf genommen. Die große Beteiligung aus Nah und Fern und die festlich gehobene Stimmung aller Teilnehmer waren wohl der beste Gradmesser für die große Beliebtheit und Wertschätzung, die sich der Jubelverein weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus erworben hat.

Der Feier am Samstag abend am „Freischütz“ war ein überaus reichliches, abwechslungsreiches Programm zugrunde gelegt.

Nach Worten herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden Mailänder, einigen Musikvorträgen, einem Chorlied des Jubelvereins und einem von Fr. Brünninghaus wirkungsvoll vorgetragenem Prolog hielt Bürgermeister i. R. Hohmann eine kurze, inhaltsreiche Ansprache. Er warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, dankte ihm vor allem für seine hingebende Arbeit im Dienste der Nächstenliebe während der schweren Zeiten des Krieges und der Nachkriegszeit, fand warme Worte für die vorbildliche Tätigkeit des leider viel zu früh verstorbenen verdienten Vorsitzenden Kuhlens und feierte dann in berebten Worten den Gesang im allgemeinen und das deutsche Volkslied im besonderen. Mit den besten Wünschen für das weitere Wachsen und Blühen der Ruhrtaler und mit einem Hoch auf den Jubelverein schloß er seine wirkungsvolle Ansprache.

Eine kurze Pause und dann folgte die feierliche Weihe einer Ehrentafel für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins durch den Redner. Wiederum fand Bürgermeister Hohmann warme Worte des Dankes für alle diejenigen deutschen Männer, die ihr Leben für die Verteidigung von Heimat und Vaterland gelassen haben; allein aus unserer Stadt sind es 388 und aus den Kreisen der Ruhrtaler acht, deren Namen für alle Zeiten auf einer von Bildhauer Loos angefertigten schlichten Tafel in Eisenrahmen verewigt sind. Hof. Vertenlopp, Ernst Schnapp, Th. Lenz, Hof. Lenz, Fr. Ror. H. Brenne, Fr. Rump und Fr. Buschhaus sind es, deren Andenken in der Geschichte des Vereins nie erlöschen wird. Es war ein überaus feierlicher Moment, als der Redner die Tafel enthüllte und der Obhut des Vereins übergab. Die ganze Festversammlung erhob sich spontan von den Plätzen und ehrte dadurch das Andenken der Gefallenen, als die mächtvollen Akkorde „Dir möcht ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“ durch den Saal brausen, eine Ehrung für die gefallenen Sangesbrüder, wie sie eindrucksvoller nicht sein konnte.

Sangesbruder Denniger ehrte dann in kurzen Worten die Jubilare des Vereins, fand warme Worte der Anerkennung für den verstorbenen Vorsitzenden Kuhlens und überreichte dann dem einzigen, noch aktiven Gründer des Vereins, Herrn Brenscheidt, ein prächtiges Diplom u. eine Ehrennadel. Weiter wurden durch Ueberreichung einer Nadel geehrt: Ehrenbürgerin Gasehoff, Chorleiter auf der Sopran- und der Sangesbrüder Wilhelm Walster, Heinrich Fröbling, M. Mosbach, Fr. Mailänder, Karl Klemp, Jean Schnapp und Heinrich Paul.

Frau Heimann überreichte im Namen der Damen des Vereins einen Silberkranz für die Fahne und Bürgermeister Schlegelndal überbrachte die Wünsche der Stadt für das weitere Blühen und Gedeihen der Ruhrtaler.

Im übrigen wurde die reichhaltige Vortragsfolge des Abends außer dem Jubelverein bestritten durch den Gemischten Chor „Harmone“ Schwerte und die Vereine „Lira“ Som-

merberg, „Gemütslichkeit“ Berghofen, Männergesangsverein Hörde und „Liederkreis“ Hörde, die alle ihr Bestes gaben und köstliche Perlen aus dem reichen Schatz des deutschen Liedes darboten.

Was die Polizei berichtet.

In der Zeit vom 20. April bis 27. April 1930 kamen zur Anzeige 1 Fall wegen Diebstahls, 1 Fall wegen Zechprellerei, 1 Fall wegen Unterschlagung, 2 Fälle wegen Körperverletzung, 5 Fälle wegen Übertretung der Polizeistunde, 1 Fall wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes. Polizeilich bestraft wurden: 1 Person wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Nichtigkeits, 1 Person wurde wegen Trunkenheit in Schubhaft genommen. 1 Person wurde wegen Verdacht der Landstreicherei bzw. Bettelerei dem Gericht vorgeführt; obdachlos melieten sich 25 Personen, verlegt wurden in hiesigen Betrieben 3 Personen, als gefunden wurde 1 Fahrrad abgegeben.

Reichsschulungswoche des Hindenburg-Bundes.

Aus allen Gegenden des Reiches — des waren 26 Landesverbände vertreten — hatten sich 95 Jugendführer des Hindenburgbundes, Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei, in der Woche nach Ostern zu einer Schulungswoche in Braunlage im Oberharz eingefunden. Vertreten war auch die Jugend „Deutsche Jar“.

Früchtige und dankbar aufgenommene künstlerische Tänze der Tanzgruppe Hannah Epohr aus Dortmund leiteten über zu der Fideletas, die durch gemeinschaftliche Lieder und Opfergaben an die Göttin Terpsichore reiche Abwechslung erhielt. Wie lange dieser Teil des Programms andauerte hat, darüber wollen wir lieber nichts verraten.

Die Jubelfeier am gestrigen Sonntag nahm ebenfalls einen würdigen Verlauf. Am Vormittag marschierten die Mitglieder des Ruhrtaler Sängervereins vom Vereinslokal Spitz geschlossen zu den beiden Friedhöfen, um in einer schlichten Trauerfeier ihrer gefallenen und an Kriegsverletzungen gestorbenen Kameraden zu gedenken. Auf dem evangelischen Kirchhofe wurde an den Gräbern von Heinrich Kuhlens (früherer Ehrenvorsitzender und Vorsitzender) und Heinrich Winkelmann und auf dem katholischen Friedhofe an den Ruhestätten von Fritz Ror und Theodor Lenz je eine silberne Lyra niedergelegt. Das Weichlied sowie der schottische Barndor wurden hier gesungen. Anschließend fand man sich im Hotel zur Post ein, in dessen Gartenanlagen eine photographische Aufnahme des Vereins zum Andenken an den Jubeltag gemacht wurde.

Der Nachmittag war einem Jubelkonzert im „Freischütz“ vorbehalten, bei dem die Vereine des Ruhrtaler Sängervereins und andere befreundete Brudervereine mitwirkten. Das Orchester M. Maife-Hörde bestritt den musikalischen Teil. An Gastvereinen waren erschienen: „Sangeslust“ Schwerterheide, „Germania“ Geisfeld, Schwerte Doppelquartett, „Liederkreis“ Drüppelnsen, Quartettverein Schwerte-Ost, „Einigkeit“ Billig, „Sängerbund“ Holzen und „Liedertafel“ Schwerterheide. Außer diesen Ruhrtalervereinen wirkten noch der Gemischte Chor „Froh Volk“ Hennen und „Eintracht“ Eräfte mit. Nach einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Ruhrtaler Sängervereins, Mailänder, sprach der Gauvorsitzende Karl Schulte-Fröndenberg und übermittelte die Glückwünsche des Gauers. Er überreichte dem Vereine einen wertvollen Fahnenstange. Dann nahm das Konzert vor einem vollbesetzten Saale seinen Anfang. „Singe dem Gesang gegeben“. Sämtliche Vereine gaben gesanglich ihr Bestes her und man mußte hier feststellen, daß in den Ruhrtalervereinen Kräfte vorhanden sind, die ein großes gesangliches Können ihr eigen nennen dürfen. Kammerfarbungen waren es, die aus den einzelnen geschickt gewählten Liedern in einwandfreier Wiedergabe sprachen und allen Vereinen muß gesagt werden, daß sie ihre Aufgaben gut befaßten. Immer wieder war es starker Beifall, der nach den einzelnen Vorträgen einfiel und der Gemischte Chor „Froh Volk“ Hennen bekam nicht eher Ruhe, bis er sich zu einer Zugabe bequimte. Allgemein gesprochen, waren es Glanzleistungen, die hier voll und ganz zur Geltung kamen.

Dem Konzert, das gegen 8 Uhr beendet wurde, schloß sich im gemütlichen Zelle ein Festball an, der ebenfalls einen schönen Verlauf nahm. Der Ruhrtaler Sängerverein hat seine Jubelfeier in würdiger Weise begangen und wir rufen dem Verein für das neubegonnene Jahrhundert ein herzlich „Gut Auf“ zu.

Frank Glagel sprach einleitend über die Deutsche Volkspartei als Partei der Volksgemeinschaft, Frau Dr. Else Wedelschen-Kemper behandelte die Kulturpolitik, Dr. von Hanfmann das Thema Volk und Staat, Generaldirektor Dr. Albrecht, M. d. R., sprach über Wirtschaftspragen und im besonderen über den sozialen Einbau der deutschen Arbeiterbewegung. Reichsjugendführer Hingmann gab einen historischen und geographisch begründeten Überblick über die Außenpolitik. Ueber die besonderen Aufgaben der politisch-bündischen Jugend und die Wege der Bundesarbeit sprach Reichsjugendwart Hufen. Sämtliche Themen wurden in lebendiger Aussprache durchgearbeitet, wobei stets der Wille und die Hoffnung der Jugend zum Ausdruck kam, innerhalb der Deutschen Volkspartei an allen diesen Fragen im Sinne echter Volksgemeinschaft mitzuwirken. Grundgedanke und praktische Alltagsarbeit der Partei wurden freudig bejaht. Leibesübungen am Morgen und eine aqeswandering verbanden sich mit der geistigen Pflege des deutschen Volkstums und trugen zu dem vorzüglichen Verlauf der Tagung bei. Den Abschluß bildete ein Fest, bei dem die Gruppen in Ernst Scherz zeigten, wie vielseitiges Leben sich unter einem einheitlichen Gedanken des Jugendbundes stellen läßt. Sehr beachtet wurde auch eine übersichtlich gegliederte reichhaltige Schriftenausstellung, die Material über Politik, Grenzlandarbeit und Volkstumspflege enthielt.

Werbewoche für Leibesübungen

Am letzten Samstag nachmittag hatte der Presseauschuß der Werbewoche für Leibesübungen die einheimischen und auswärtigen Pressevertreter der näheren Umgebung zu einer Pressesitzung in das Hotel „A i s e r h o f“, Bahnhofstraße, eingeladen, um wichtige diesbezügliche Fragen zu besprechen. In Vertretung des Bürgermeisters und im Namen der Stadt begrüßte Herr Bergmann die erschienenen Gäste. U. a. führte er aus, daß der Gedanke, eine Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte zu veranstalten, von dem Vorsitzenden des S. C. Mannia herrühre und diesen Gedanken habe der Unterausschuß I aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Hinter der geplanten Veranstaltung stehe die Stadt Schwerte, die gleichzeitig zwei Ehrenpreise gestiftet und eine evtl. Regenversicherung übernommen habe. Die Stadt Schwerte lege aber den größten Wert auf die Zusammenarbeit mit der Presse und auf ein gutes Verhältnis mit ihr und sie wolle die Werbewoche nicht veranstalten ohne vorher mit ihr gesprochen zu haben. Herr Bergmann dankte nochmals für das Erscheinen der Pressevertreter und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß eine eingehende und dem Zweck angepaßte Berichterstattung demnächst erfolgen möge.

Namens des Presseauschusses der Werbewoche für Leibesübungen begrüßte Herr Homel alle Erschienenen und unterstrich die Ausföhrungen seines Vorredners. Der Gesamtausschuß der Werbewoche für Leibesübungen habe ein umfangreiches Programm aufgestellt und dieses auch in seiner letzten Sitzung genehmigt. Herr Homel erläuterte das vorgesehene Programm in eingehender Weise, wie er auch auf die einzelnen wertvollen Siegerpreise näher zu sprechen kam, die künstlerische Qualitäten und z. T. etwas ganz Neues aufweisen. Zu bemerken ist, daß die Ausführung der Preisgegenstände, deren Entwürfe größtenteils von Herrn D. Honsalek stammen, der heimischen Industrie übertragen wurde. Die Gegner in den einzelnen Wettspielen sind bereits durch Los entschieden worden und werden noch veröffentlicht. Ueber das von uns bereits erwähnte Werbeplakat gab man allgemein seiner Befriedigung und Zustimmung Ausdruck. Zu erwähnen ist noch, daß an den Einnahmen alle Vereine nach einer besonderen Schlüsselung beteiligt sind. Soweit bekannt, ist diese Maßnahme die erste in der Geschichte des Sports. Die Sitzung nahm im harmonischen Zusammenfassen einen guten Verlauf, wie sie auch zur Klärung noch mancher offenkundiger Fragen viel beigetragen hat.

Humor

Die Wette gewonnen.

Soeben hatte man die Fahrprüfung bestanden und sah nun zusammen, um dieses Ereignis feucht-fröhlich zu begehen.

„Ja“, sagte Rolf, „fahren kann ja schließlich jeder, aber mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Kilometer auf einer geraden Straße zu fahren, ohne nach rechts oder links auszuweichen, das ist Kunst“. Tinsch sah Rolf drohend an.

„Das ist ausgemachter Kohn“, sagte er. „Du kannst nicht mit 20-Kilometer-Geschwindigkeit so fahren, daß du weder nach rechts, noch nach links einen Zentimeter auszuweichen hast.“

„Wetten?“

Man überlegte.

Schließlich wettete man um einen Korb Allasch. Tinsch wurde bestimmt, dem feierlichen Akt des Austrags der Wette beizuwohnen.

Am anderen Tage erschien Tinsch.

„Nun?“

„Er hat gewonnen.“

„Wie hat er denn das gemacht?“

„Er ist mit der Straßenbahn gefahren.“

Sport in Südwestfalen

Zahlreiche Spielabschlüsse am ersten Mai-Sonntag.

Die Auslese am gestrigen Sonntag war im südwestfälischen Sportlager recht zahlreich. Man merkt, daß es allmählich der großen Fußball- und Handballperiode entgegengeht, deshalb wollen die Vereine nicht müßig sein, sondern machen noch kurz vor Toröffnung Spielabschlüsse, um junge neue Kräfte für die kommende Meisterschaftsserie auszubilden und im großen Ringen um Meistertitel wieder „fit“ zu sein. Der Sportbetrieb nahm bereits am Samstag seinen Anfang. Es fanden sich folgende Vereine gegenüber:

Fußball.

Gesellschaftsspiele.

Sp. u. Sp. Gelsberg 08 — FC. Schwelm 1:3

Der FC. Schwelm 08 machte seine auf eigenem Platz erhaltene Niederlage im Rückspiel in Gelsberg wieder wett und schlug die dortigen Gäste mit einem überzeugenden Resultat von 1:3. Die Gäste führten ein schön durchdachtes Spiel vor, während der Platzverein nur mit schwachen Leistungen aufwarten konnte und sich dadurch auch sein Spielvermögen selbst verlor. Der Sieg war für den Gast immer verdient.

FC. Westf. — Velmthe 08 1:0

In Westf. trafen sich zwei gleichwertige Gegner. Auf beiden Seiten wurden recht gute Torlegenheiten herausgearbeitet, die aber nicht ihr Ziel erreichten. Der Sieg war für den Platzverein noch verdient, doch hätte es dem Spielverlauf nach auch umgekehrt lauten können.

FC. Varmen — Spvgg. Wetter 10 2:0

In Varmen mußte die Spvgg. Wetter den Sieg auf dem Felde lassen. Hier traf man auf einen gleichwertigen Gegner. Jedoch boten die Wetteraner nicht die üblichen guten Leistungen. Nachdem der Platzverein bereits bis zur Pause den Sieg an sich gebracht hatte, verlor der Gast in der zweiten Hälfte einige gute Angriffe, läuft auch zu etwas besserer Form auf, zwingt den Platzverein sogar zur Aufgabe seines ganzen Könnens, aber am Ende Resultat kann nichts geändert werden, weil man im Sturm nicht zu schießen versteht. So fuhren die Wetteraner mit einer überraschenden Niederlage nach Hause.

Lüdenscheid 08 — Mülbe 11 1:3

Der Rasensportverein Lüdenscheid-08, der am vergangenen Samstag sein 20. Stiftungsfest feierte, lud sich zu einem Freundschaftsspiel die 1. Mannschaft vom Sport. Mülbe ein. Dank besserer Stürmerleistungen erlöst Mülbe einen verdienten Sieg. Die Leistungen der Lüdenscheider waren allerdings auch recht beachtenswert, doch konnte man sich vor dem Tore nicht zu einheitlichen Aktionen aufstellen.

Spvgg. Hagen 11 (Hef.) — Sp. u. Sp. Gelsberg 08 3:2

FC. Hagen 05 — FC. Hagen 05 ausgefallen

Vorhalle 09 — Spv. Herdecke 11 ausgefallen

Sonntag.

Am Sonntag wurden die angesetzten Gesellschaftsspiele fast reiflos durchgeführt und brachten auch eine Anzahl Überraschungen.

Sportfreunde Siegen — Alemannia Dortmund 08 0:2

Bei den Siegener Sportfreunden wollte Alemannia Dortmund. Die Dortmunder lieferten hier ein etwas besseres Spiel als am Vorkonntag in Herdecke. Das Spiel ist allerdings auch etwas unter der starken Hitze, so daß die gebotenen Leistungen im Sturm nur als mäßig anzusehen sind. Schon in den ersten 30 Minuten gingen die Gäste in kurzen Abständen mit 2:0 in Führung. Siegen verlor dann bis zur Pause und auch nachher noch ein Tor zu erzielen, aber die Dortmunder schlugen eben Angriff ab und blieben am Ende verdienter Sieger.

FC. Weidenau — Teutonia Bielefeld 4:2

Nachdem die Bielefelder Teutonia nunmehr gegen Jahn Herdecke 4:1 und gegen Hagen 11 2:0 das Nachsehen bekommen hatte, stellten sie sich gestern der Bielefelder Mannschaft von FC. Weidenau zu einem Freundschaftsspiel. Auch hier traf man auf einen schwerlich erreichbaren Gegner. Schon die ersten 45 Minuten bringen dem Platzverein die 3:1-Führung ein. Dann verlor sich Weidenau nur noch auf Feldspiel, während die Teutonen unbedingt noch ein Tor aufholen wollten, was ihnen schließlich auch noch gelang, aber der Sieg blieb ihnen infolge der besseren Stürmerleistungen der Bielefelder verfallen und die Weidenauer zeigten auch diesmal wieder ihre Unfähigkeit.

Germania Minderbach — FC. Gießen 7:3

Ein Vertreter aus dem Hesse-Darmstadt-Bereich wollte bei den Minderbacher Germanen. Die Leute aus der Universitätsstadt Gießen hatten hier schwer zu ringen. Bereits beim Aufenpfiff stand der Sieg mit dem 4:1-Ergebnis fest. Nachdem die Minderbacher dann noch dreimal zu Wort kommen, mähigen sie ihr Tempo und geben ihrem Gast noch zwei weitere Tore zu.

Jugend Wehder 06 — Sp. u. Sp. Niederschelden 2:0

Jugend Wehder 06 hatte den zweiten Vertreter aus der Gruppe Siegen der 2. Bezirksklasse zu Gast. Die Niederscheldener lieferten anfangs ebenbürtige Leistungen. Allmählich machte sich aber die bessere Ballbehandlung und das Sturmkönnen des Platzvereins bemerkbar, so daß Niederschelden kaum noch für einen Sieg in Frage kam.

Vorhalle 09 — Sp. u. Sp. Gelsberg 08 2:5

In Gelsberg enttäuschte uns unser Vertreter mal wieder von der angenehmen Seite. Vorhalle mußte einsehen, daß der Meister des Südwestfalenbezirks in der Spielkultur immer noch weiter fortgeschritten ist und selbst dem schwersten Gegner gewachsen sein kann. Vorzüglich arbeitete der Sturm und sein Spiel war anhaltend weit besser als das des Gastgebers. Auch die Hintermannschaft bot gute Arbeit und der Torwart zeigte sogar verschiedentlich über den Durchschnitt hinaus. Der Gastgeber kam für einen Sieg sogar kaum in Frage.

Gelsberg 08 — Solingen-Gräfrath 2:4

Auch am Sonntag war Gelsberg 08 Fortuna nicht hold. Der Gast aus dem Vergleichs-Märkischen Bezirk, Sportklub Solingen-Gräfrath entpuppte sich als ein großer Gegner, gegen den der Platzverein schwer anzukämpfen hatte. Besonders im Sturm war das Kombinationspiel der Gäste bestehend und Gelsberg ließ solches dagegen vermissen. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf und ist für den Gast verdient.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

In Oberhausen wollte Hagen 11. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes und faires Spiel. Der Platzverein machte die in Hagen erlittene Niederlage in etwa wieder wett, wenn auch der Sieg dem Gast verblieb. Bis zur Halbzeit geht Hagen 11 durch den Rechtschützen mit zwei Toren in Führung. Dann kommen die Oberhauser mächtig auf, erzielen den Gleichstand, müssen sich aber später wieder geschlagen bekennen und Hagen kann einen verdienten Sieg mit nach Hause nehmen.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Schiffbruch erlitt die Spvgg. Hagen 11 in Hagen gegen den dortigen FC. Hagen. Der Platzverein bewies, daß er den Südwestfalen im Können um ein Weiteres voraus war, so daß Hagen auch schon von Anfang an für einen Sieg kaum noch in Frage kam. Ueber das Spiel braucht man wohl nicht viel zu sagen, denn das Ergebnis belagte genug.

Spvgg. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

In Hagen gab es ein Spiel von wenigen interessanten Momenten. Hagen zeigte nicht das gewohnte Können. Vorkasse gab in der ersten Hälfte den Ton an und dominierte zuerst mit 2:0. Dann kommen die Hagenler einmal gut durch, holen ein Tor auf und durch zwei weitere Schüsse wird der Sieg hergestellt. Ein Unentschieden oder ein knapper Sieg der Gäste wäre dem Spielverlauf nach eher gerecht gewesen.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Der Rasensportverein Siegen bewies seine aufsteigende Form in Hagen gegen den dortigen Ballspielverein. Ihr gebotenes Können war hier erfolgreich, wenn auch Hagen im Gesamtbild eher imponieren konnte und für sie der Sieg auch verdient war.

Vormer 08 — Spv. Derner 08 4:2

Derner 08 wollte beim Sportverein Velmthe 08. Die Velmtheer fanden gerade auf eigenem Gelände kaum zu schlagen; doch auch ihre Spielfähigkeit ist so, daß man zu der Mannschaft für die nächstjährige Saison unbedingt Vertrauen haben kann. Derner spielte allerdings unter einem unglücklichen Stern, doch soll hierdurch der verdiente Sieg und das gute Können der Velmtheer um ein Nichts geschmälert werden.

FC. Hagen 05 — Spv. Hüttinghausen 3:3

Ein gleichwertigen Gegner erwartete der Sportverein Hüttinghausen 05. Man konnte sich hier nicht die Spitze bieten und nach wechselseitigen Erfolgen trennten sich beide Parteien mit einem dem Spielverlauf nach für beide Parteien gerechten Unentschieden.

Spvgg. Wetter 10 — Spv. Langendreer 5:8

Am Sonntag erlitt die Spvgg. Wetter ihre Anhänger wieder mit einem klaren Sieg über Langendreer und verlor damit die am Sonntag erlittene Niederlage. Langendreer hatte schon gleich zu Anfang schwer zu ringen, um dem Tempo der Hüttinghäuser Standhalten. Später sind aber beide Mannschaften fast abgeklappt. Wetter schlägt den Gast noch einmal, jedoch wird das 5:2 durch ein weiteres Tor der Gäste noch einmal korrigiert. Der Sieg blieb verdient auf der Strecke.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Ein schönes Spiel gab es in Hagen zwischen FC. Hagen 11 und Eintracht Siegen. Die Siegener Gäste erzielten dank besserer Leistungen einen verdienten 3:1-Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Ein glücklicher, aber auch verdienter Sieg erlöst der Rasensportverein Hagen gegen Ballspielklub 07 Siegen. Das Spiel nahm einen interessanten Verlauf; hier ist andernfalls zwei Gegner gegenüber, die sich im Feldspiel gleichwertig waren und beide wurden zur Aufgabe ihres ganzen Könnens gezwungen. Der Platzverein als solcher blieb glücklicher, aber verdienter Sieger.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

In Hagen unternahm der Fußballklub Hagen-Herdecke eine Reise. Auch hier waren die Leistungen ebenbürtig, jedoch spricht das Unentschieden wohl etwas für Hagen, als es beweist, daß die Hagenler wieder in Schwung gekommen sind; ist doch Herdecke besonders auf eigenem Platz ein schwer zu überwindender Gegner.

Sp. u. Sp. Hagen — FC. Hagen 11 2:3

Der Spiel und Sport Hagen erhielt Besuch vom FC. Hagen 11. Die Gäste verzeichneten dem Hagen kaum etwas entgegenzusetzen, so daß der Platzverein einen sicheren Sieg auf dem Felde behielt.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

In Gelsberg drehte die dortige Westfalia diesmal den Spieß um und rekrutierte sich für die haushohe Niederlage in Hagen. Das Resultat, welches die Hagenler gegen die Gäste nach Hause nehmen mußten, war sehr deutlich und bewies, daß die Gelsberger mit besseren Leistungen aufwarten können, wenn nur die Mannschaft komplett antritt.

Lüdenscheid 08 — Tura Varmen 0:2

Die Lüdenscheider Sportfreunde hatten mit der Verpflichtung des Vergleichs-Märkischen Vertreters Tura Varmen keinen schlechten Griff getan. Nach einem glatt überlegenen durchgeführten Spiel erlangen die Varmen einen verdienten Sieg, der eigentlich sogar hätte höher lauten können. Die Varmen zeigten besonders im Sturm ein ganz vorzügliches Spiel und waren in der Ballaufnahme den Südwestfalen um eine Klasse besser.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Die Kader der Sportfreunde erfüllten gestern nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Bis zur Pause ist das Spiel zunächst noch verteilt und Boole kann in dieser Zeit aber schon 2 Tore machen. Damit ist der Sieg aber noch nicht gesichert. Nach dem Wechsel läuft der Platzverein aber zur großen Form auf, die technische Überlegenheit macht sich immer stärker bemerkbar, Kader kann dem Tempo nicht mehr Standhalten und wird fast gänzlich in seine Hälfte verdrängt, so daß Boole auf Grund besserer Technik das Spiel mit 6:0 für sich entscheiden konnte.

Spv. Vorhalle 09 — FC. Hagen 11 2:3

Der FC. Hagen wollte bei Vorhalle 09 und mußte hier erkennen, daß die Vorhalter in der nächstjährigen Meisterschaft ein ernstes Wort mitzusprechen werden. Die Gäste leisteten energischen Widerstand, jedoch Vorhalles Schußkraftigkeit im Sturm stellte den verdienten Sieg sicher.

Spv. Hüttinghausen — Spv. Hüttinghausen 3:3

Der Meister der Gruppe Siegen-Nord (Gastklasse Siegerland) erhielt Besuch vom Sportverein Hüttinghausen. Nach anfänglichem ebenbürtigen Spiel läuft Hüttinghausen später zur größeren Form auf und erzielt einen glatten 4:2-Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 hatte auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

FC. Hagen 11 machte seine auf eigenem Platz gegen FC. Hagen 11 nicht viel zu befehlen und überließ nach einem vom Gast leicht überlegenen Sieg ihm auch den Sieg.

Handball.

Jahn Herdecke — Kassel-Geisweid 10:4

Jahn Herdecke brachte den Gast Kassel-Geisweid ebenfalls hoch zum Stolzern. Schon bis zur Pause hand der Sieg durch Herdecke mit 5:2 sicher. Dieses Ergebnis wurde dann in der zweiten Hälfte noch verbessert. In den Toren ist der Halbrechte allein mit 8 Toren beteiligt. Dieses Ergebnis zeigt, daß die Herdeckeler den Siegervertretern, mit Ausnahme von Sportfreunde Siegen glatt ebenbürtig sind.

Sp. u. Sp. Halber — Hagen 11 (Hef.) 1:2

Die neue und aus nur jugendlichen Leuten bestehende Handballmannschaft vom Spiel und Sport Halber erlöst auch gestern mal wieder ein schmeichelhaftes Ergebnis. Man darf damit rechnen, daß die Halberaner in den nächstjährigen Meisterschaftsspielen mit von der Partie sein werden.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Der FC. Hagen 11 hatte Besuch vom Sport. Hagen 11. Hagen 11 und bewies seine Überlegenheit durch einen adäquaten 8:6-Erfolg.

FC. Hagen 11 — FC. Hagen 11 2:3

Die geistige Begegnung der Städtegemeinschaft Hagen WZ. gegen FC. Hagen 11 hatte mehr als 1500 Zuschauer auf den Platz von Hagen 11 gebracht. Wir betonen in unserer Vorrede, daß die FC. Hagen 11 den Vorzug der größeren Geflossenheit habe gegenüber der aus vier Vereinen gewählten WZ. Vertretung. Unsere Vermutung erwies sich als richtig. Während die aus zwei Vereinen gut eingestellte FC. Hagen 11 aufeinander eingestimmt war, hatte die WZ. Mannschaft mehrere schwache Punkte in ihren Reihen aufzuweisen.

Am die deutsche Handballmeisterschaft. Die Zwischenrunde am kommenden Sonntag in Hagen.

Der WZ. Meister Sportfreunde Siegen im Kampf mit der Spielvereinigung Hagen.

Die endgültige Bestätigung für den großen Handballkampf in Hagen auf dem Oster-Platz am kommenden Sonntag zwischen dem WZ. Meister Sportfreunde Siegen und der berühmten Spielvereinigung Hagen ist jetzt endgültig gesichert. Die Begegnung wird um 3 Uhr ihren Anfang nehmen; auch vorher zeigen mehrere interessante Begegnungen. Da der Platzverein bekanntlich im Mai seine große Jubiläumssportwoche hat, ist die Stadionanlage durch sorgfältigen Ausbau entsprechend instand gesetzt und bietet jetzt für 15000 Zuschauer die besten Sichtmöglichkeiten. Da mit einem gewaltigen Publikum zu rechnen ist, wird ab Mittwoch mit einem Vorverkauf in noch näher bekannt zu gebenden Stellen benannt.

Handballjubiläumsturnier des H. C. C. 05.

Der Hagen Sportklub läßt seine Jubiläumssportwoche, die vom 17. bis 25. Mai vorgezogen ist, mit einem großen Handballturnier beginnen. Veranstaltungen solcher Art sind in Berlin, München, Halle, Hamburg und anderen großen Städten schon oft mit bestem Erfolge durchgeführt worden, und nun wird man auch dem Hagen Sportklub ein Gelingen geben, mehrere Handball-Großkämpfe mitzuerleben. Als Gegner sind zwei erstklassige auswärtige Vereine (Sportfreunde Siegen und Tura Varmen) mit den beiden besten Hagen Mannschaften (Hagen 11 und Hagen 05) zusammengefasst. Das Programm hat die Kämpfe wie folgt festgelegt:

Samstag, den 17. Mai, Vorrunde: 6-7 Uhr Tura gegen Hagen 11, 7-8 Uhr Sportfreunde gegen Hagen 05.
Sonntag, den 18. Mai, Trostrunde: 11-12 Uhr die beiden Unterlegenen des Vortages. Sollten dies die beiden Hagen Vereine sein, findet das Trostspiel an einem Wochentagabend in der Jubiläumssportwoche statt.

Das Endspiel folgt am Sonntagabend auf ansehend an die nationalen, leichtathletischen Wettkämpfe, also etwa gegen 5 Uhr. Die beiden Hagen Vereine haben die schwere Aufgabe, gegen die überaus spielfähigen, auswärtigen Gegner möglichst ehrenvoll zu bestehen. Trotzdem werden sie es nicht verhindern können, daß sich am Sonntag im Endkampf Sportfreunde Siegen und Tura Varmen gegenüberstellen. Damit wäre eine Wiederholung des Endspiels um die Deutsche Handballmeisterschaft gegeben, das erst vor einiger Zeit in Hagen stattfand. Wer erinnert sich nicht des rasigen Kampfes vor etwa 10000 Zuschauern? Beide Mannschaften werden bestrebt sein, ihr überragendes Können erneut unter Beweis zu stellen. Während Siegen versuchen wird, seinen damaligen Sieg zu wiederholen, wird sich Tura Varmen ernstlich bemühen, gebührende Revanche zu nehmen. Für den Sieger ist eine sehr wertvolle, verbriefte Plakette bereitgestellt, die der bekannte Kunstgewerbetler Ernst G. E. e. entworfen hat und die in den nächsten Tagen im Fenster des Sporthauses „Stadion“ ausgestellt wird.

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Peter Vohberg atmete tief auf. In unaufdringlicher Gegenfälligkeit kamen ihm die gestern erlebten Eindrücke in die Erinnerung. Das wilde Verkehrsgeräusch auf dem von irrsinnig machenden, grellen Lichtbündeln überfluteten Potsdamer Platz. Die wie in einen Pfers zu sammengetriebenen Menschen, einen schlechtdurchlüfteten Raum mit Schwägen, Lachen und Gelärm erfüllend. Er selbst einer unter ihnen — und mit ihm Tina.

Ja, und mit ihm Tina... Er sah sie, unter der leise bewegten Hängekrone einer Birke am Rande der Bruchstücke mit seinem Blefsuch haltend, in starrer Rückkehr der Erinnerung wieder vor sich. Aber ihr Bild schien ihm heute merkwürdig verbläßt. Es war ohne Farbe. Es blieb ohne Eindruck. Und obwohl er sich Mühe gab, eine Beeinflussung herbeizuführen, zu erzwingen, entglitt es immer mehr ins Schemenhafte.

Peter Vohberg warf noch einen Blick über das Feld zu seinen Pflügern, einen gedankenschweren, träumerischen Blick, und ritt dann weiter.

Narr!, dachte er, ein Insekt mit der einen Hand verschleudert, die andere trampfhaft um die Bügel schließend. Ein Narr gestern!

Und heute? Nicht minder ein Narr. Wozu diese unliebame Szene mit seiner Mutter? Warum seine Unehrlichkeit? Was hatte ihm veranlaßt, nicht einfach und selbstverständlich von einem belanglosen Zusammentreffen zu sprechen?

Belanglos? Oho! Ein Aufbegehren gegen dieses Wort sprang in ihm auf, um im nächsten Augenblick zurückgewiesen zu werden, zusammenzubrechen. Denn das eben unter der einsamen Birke Bedachte gefellte sich hinzu... Georgenwalde und Tina Arnebrint!

Ewig Gegenfälliges. Peter Vohberg spornete den Fuchs zum Trab an. Der Sattel jankte und das Riemenzeug knarrte. Es war ein gutes, frisches Bild, diesen heimwärtsstrahlenden Reiter zu sehen. Man gewann bei seinem Anblick den Eindruck des Ungebundenen, Befreiten.

Und Peter Vohberg fühlte sich selbst befreit. Denn er ritt mit dem Voratz heim, seiner Mutter von dem Zusammensein mit Tina Arnebrint zu erzählen — gleich, wenn er aus dem Sattel gestiegen sein würde.

Aber er zögerte die Aussprache dann doch hinaus. Oder vielmehr — wie er sich vorzureden für erforderlich hielt — wurde sie hinausgeschoben, weil er zunächst noch durch die Ställe gehen mußte. Der Oberinspektor lief ihm in den Weg — in Wirklichkeit hatte er nach ihm gesucht —, mit dem er dies und jenes zu besprechen hatte. Schließlich war es nicht möglich gewesen, ein Zusammentreffen mit Brigitte zu vermeiden.

Uebrigens war es ganz gut, daß er ihr im Flur begegnete. Nun konnte er ein paar herzliche Worte mit ihr sprechen und sie seine gestern ihr entgegenbrachte tief-kühle Art vergessen machen lassen. Er hatte allerdings keinen rechten Erfolg. Da ihn Brigitte in dem Wechsel seiner Stimmung, die innerhalb eines noch nicht vollen Tages zwischen verlegender Gleichgültigkeit und — wie sie zu empfinden meinte — halb übertriebener, halb gemachter Herzlichkeit schwankte, nicht verstand, verhartete sie in ablehnender Kühle und schützte eine eilige Arbeit vor, um schnell davonzukommen.

Bedrückt und unsicher geworden, suchte er seine Mutter auf.

Sie hatte gewußt, daß er kommen würde. Denn es war ja undenkbar, eine Unstimmigkeit zwischen ihnen bestehen zu lassen. Da sie ihre Gemütsstimmung hinter einem schweigsamen Abwarten verbarg und seinen etwas gepreßten klingenden Gruß mit kühler Gemessenheit erwiderte, fühlte er sich in eine peinvolle Verlegenheit gestochen.

Er nahm ihr gegenüber Platz, schwing eine Weile und begann dann von der Wintersaatbestellung auf den Bruchenden zu sprechen, wo er gewesen sei und wo das Pflügen morgen beendet sein würde. In der nächsten Woche könnte man dann...

Ihr auffällig fragender Blick und ihr nachhaltiges Zickräspern ließ ihn verstummen.

„Ja, natürlich, Mutter“, sagte er dann, „du hast recht. Und deshalb war ich ja auch nicht zu dir gekommen, um dir etwas von Ackerbestellung zu erzählen.“ Er brach ab und sah durch das Fenster, hinter dem der hereinbrechende Abend mit Regengewölk am Westhimmel stand. Und an dieses dunkle Gewölk seinen Blick heftend, fuhr er nun fort: „Sondern ich wollte dich wegen meiner Festigkeit heute mittag um Verzeihung bitten.“

Sie ließ die Hätelarbeit in den Schoß sinken und suchte sein Gesicht.

„Nun, eigentlich warst du mehr als heftig, Peter. Aber ich will davon nicht mehr reden... Und natürlich verzeihe ich dir.“

„Ich danke dir.“ Wieder suchte sein Blick das dunkle Gewölk, das drohend geworden zu sein schien und schon einen gewissen Schatten in den Raum warf. „Und eigentlich... nun allerdings, um dich zu bitten, mir zu verzeihen — ja. Aber doch nicht eigentlich; denn in der Hauptsache wollte ich dir etwas anderes sagen.“

Er war wie in raschem Entschluß aufgestanden und begann zwischen einem Bücherstapel und einem an der gegenüberliegenden Wand stehenden Sofa mit aufgeregten Schritten hin und her zu laufen, hielt den Kopf etwas gesenkt und hatte die Hände auf den Hüften gelegt.

Frau Marianne verhartete in nervöser Spannung und wußte sich von einem peinigenden Druck belastet.

Nun blieb er stehen und sah an ihr vorbei.

„Ich wollte dir nämlich das von... Tina Arnebrint sagen.“

„Von ihr — von...“

„Ja, von ihr...“, daß ich ihr nämlich gestern in Berlin ganz zufällig begegnet bin. Auf dem Potsdamer Platz.

Ich war mit ihr eine Weile zusammen und habe deswegen meinen Zug... Aber Mutter, es ist wirklich nicht nötig, daß du... ja, wie soll ich sagen: wie verfeinert bist... Er versuchte ein kleines Lachen, das gequält klang. „Ich bin völlig unberührt geblieben. Ich meine, das Wiedersehen hat mir nichts ausgemacht. Nur geärgert habe ich mich nachher, daß ich ihretwegen nicht nur einen Zug, sondern dann auch noch den nächsten veräumte und so spät nach Hause kam. Deswegen bin ich dann wohl auch gestern abend etwas merkwürdig gewesen und du hast dir deswegen unnütze Sorgen gemacht.“

„Er hält für sich selbst so etwas wie eine Verteidigungsrede“, dachte Frau Marianne, „und macht es ganz geschickt und spricht sich frei. Und man möchte ja auch alles gern gelten lassen, wenn es sich nicht eben um eine Verteidigungsrede handeln würde, bei der man nie alles glauben darf.“

Ja, gerade daß er soviel sprach und seine Entschuldigungen so wohlfeil waren wie Brombeeren, machte sie stutzig.

Herr Gott, da hatte man nun geglaubt, daß die unliebame Episode mit dieser Arnebrint für immer erledigt sein würde, und mußte nun das Gegenteil erfahren! Denn daß er, wie er sich ausdrückte, „völlig unberührt“ geblieben sein könnte, glaubte sie nicht. Ja, sogar das „zufällige“ Begegnen wollte ihr nicht in den Sinn. Mancherlei, dem sie vor seiner Fahrt keinerlei Bedeutung zugemessen hatte, glaubte sie nun als belastendes Zeugnis für eine zwischen ihnen bestandene Verabredung bewerten zu müssen. Briggittes Mitnahme, um die sie, Frau Vohberg, ihn gebeten, hatte er abgelehnt, da er ihr infolge seiner zahlreichen Geschäfte nichts bieten könne. Welcher Art diese zahlreichen Geschäfte seien, war nur andeutungsweise von ihm zu erfahren gewesen. Sogar einer wichtigen Kreistagsitzung, die er sonst nie veräumte, war er der Fahrt wegen, die er unmöglich aufschieben könne, ferngeblieben.

Zu seinem Gunsten sprach eigentlich nur, daß er von dem Zusammensein erzählte; denn das würde er ja, wenn es sich um ein Geheimnis gehandelt, nicht getan haben.

Jedenfalls war er — und das würde er trotz aller gegenteiligen Versicherungen nicht ableugnen können — von dem Wiedersehen stark beeinflusst worden. Er wußte vielleicht selbst noch nicht, wie stark.

„Nun ja“, sagte Frau Marianne endlich, als er sein Plädooyer längst beendet und abwartend gegen den runden Eichentisch gelehnt stand, „es gibt allerhand merkwürdige Zufälle. Und der deine ist besonders merkwürdig.“

Er beugte sich schroff vor und erhob die Hand.

„Es ist trotzdem wahr!“

„Ich würde dich verletzen, wenn ich dir nicht glauben wollte.“

Er lächelte bitter.

„Das klingt nicht nach Ueberzeugung, Mutter.“

„Wir wollen es nicht zu Wortfechtereien kommen lassen, mein Junge“, sagte sie mit vieler Herzlichkeit und erhob sich. „Vielleicht haben wir überhaupt schon viel zu viel über eine Belanglosigkeit geredet. Das soll man nicht. Denn viele Worte machen aus unbedeutenden Dingen wichtige Angelegenheiten. Es kommt ja schließlich in der Hauptsache nur darauf an, daß dir dieses Fräulein Arnebrint eine vollständig gleichgültige Person sein muß. Deshalb, das brauche ich dir ja wohl nicht zu sagen.“

Er antwortete nicht. Nur ein mattes Kopfschütteln fand er als Entgegnung.

„Nun ja. Und ich denke: Ein Mann, der einmal betrogen wurde...“

„Betrogen?“ fiel er ein. „Das darf man wohl nicht sagen, Mutter. Enttäuscht vielleicht.“

„Schön, meinetwegen enttäuscht. Tatsache bleibt doch, daß du damals von Verachtung sprachst. Und damit würden wir ja wohl nun unsere Unterhaltung beenden können. Oder hättest du mir noch etwas zu sagen?“

Er überlegte zaudernd. Voll eindringlicher Schärfe erinnerte er sich der Zusicherung, die er Tina gemacht, daß er ihr in bedrängter Lebenslage freundwilliger Helfer sein wolle. Aber da sie kaum je davon Gebrauch machen würde und es mithin nicht nötig war, das auch noch auszusprechen und daran heranzureden, war es am vernünftigen, nun wirklich endlich den entschiedenen Strich, der einen Abschuß bedeutete, zu ziehen.

Frau Marianne glaubte eine ihn peinigende Unentschlossenheit in seinem Gesicht zu lesen.

„Wenn du aber noch etwas hättest, dann solltest du es mir nicht verschweigen. Ich wünsche, daß keinerlei Unklarheit zwischen uns besteht. Und du wirst es nicht anders wollen.“

Er raffte sich auf. „Natürlich nicht, Mutter.“ Ein mattes, gequältes Lächeln ließ zitternd über sein Gesicht.

„Nein, ich wüßte nichts mehr.“

Im nächsten Augenblick gerante ihn das Wort — aber er würde es nicht widerrufen. Denn er war kein Narr!

Wie? Wohin wollte er sie mitnehmen? Nach Tula? Wo das läge? Ein Stück hinter Moskau noch? Er war wohl verrückt geworden!

„So weit?“ sagte sie in den Hörer hinein und fügte ein silbernes Lachen an. „Und jetzt mitten im Winter? Mein Gott, muß das sein? — So?“ — Ja, es wäre doch wohl in diesem Falle eine persönliche Aussprache am Platze. Und sie würde ihn zu diesem Zweck zu gewohnter Zeit in ihrer Wohnung erwarten. — „Also auf Wiedersehen um fünf Uhr!“

Tina Arnebrint hängte den Hörer mit einer harten, zornigen Bewegung an und lachte laut und mißhörend. Nein, für solch eine ausgewachsene Kuriosität war sie nicht zu haben. Die mochte er nur allein erledigen. Und sie würde hübsch in Berlin bleiben.

Obwohl es schon später Vormittag war, lag Tina noch im Bett. Sie dachte auch jetzt noch nicht daran, aufzustehen, sondern klagte dem Mädchen und beauftragte das gleich

darauf erscheinende blühendere Persönchen — Häubchen und Schürze glänzten wie frischgefallener Schnee —, das Frühstück zu bringen.

Während der wenigen Minuten, die bis zur Rückkehr Nellys vergingen, dehnte sich Tina wohl in den seidenen Kissen, lauschte, die Augen träumerisch halbgeschlossen, auf das nur verschwommen an ihr Ohr dringende Verkehrsgeräusch des Kurfürstendammes und lachte dann plötzlich hell auf.

Tula! Jrgendwo hinter Moskau. Einfach lächerlich! Nein, sie hatte wirklich keine Lust, die Bolschewiken in ihrem Lande kennenzulernen, sich mit den Genossen auf du und du zu stellen und vielleicht, weil als Angehörige westlicher Kultur antibolschewistischer Umtriebe verächtlich, bald an einem Galgen der Sowjetbrüder zu enden oder Land und Leute in Sibirien kennenzulernen. So nett es war, einen mit Sowjetrubeln gesegneten Vertreter dieses sagenhaft unsicheren Landes hier in Berlin als Freund zu besitzen, so wenig verlockend war die Aussicht, ihn nach dorthin zu begleiten. Nein, verehrter Herr Zwan Adrianoffa, da mußt du schon allein reisen!

Nelly, die Frühstück und Morgenzeitungen brachte, plauderte auf sie ein. Umfingerte und verhätschelte ihre Herrin wie eine verwöhnte und gefeierte Diva.

„Weißt du, wo Tula liegt, Nelly?“

„Tula? Auch nicht die geringste Vorstellung, gnädige Frau.“

„Also in Rußland. Jrgendwo da weit hinten herum.“

Und du mußt packen. Ich reise nach Tula.“

„Gnädige Frau scherzen“, sagte Nelly ungläubig, das freche Näschen von Neugierde gebläht.

„Nein, völliger Ernst. Die Bolschewiken wollen sich umstellen und zaristisch werden und mich wollen sie zu ihrer Zarin machen.“

„Eine bessere könnten die Deutschen nicht finden, als es gnädige Frau sein würden“, schmeichelte Nelly und lachte belustigt. „Also es war wirklich nur ein Scherz.“

„Leider, Nelly!“ bedauerte Tina mit komischem Ernst. „Und ich wäre doch so gern Kaiserin geworden...“ — Der Besuch Adrianoffas belehrte Tina dann allerdings, daß sie mit trivialen Scherzen an der Sache nicht vorüberkommen würde.

Sie empfing ihren Freund in dem elegant eingerichteten Salon, auf dem Divan liegend, versuchte sich in einem Schmolken und streckte ihm lässig die Hand hin. „Du findest mich in schlechter Laune, mein Freund. Dein Tula-Marm ist mir an die Nerven gegangen.“

„Das tut mir leid, meine Taube“, sagte der Russe, der in seiner ganzen Erscheinung unschwer den früheren kaiserlichen Offizier erkennen ließ und in dem wohl niemand den fanatischen Anhänger bolschewistischer Beglückungstheorie vermutet hätte, zu dem er sich umzustellen verstand. Ein eigenes Lächeln stand in seinem Bartlofen, von Energien durchfurchten Gesicht, und über die hoch, kantige Stirn lief ein flüchtiger Schatten. „Du wirst dich wohl oder übel damit abfinden müssen.“

Tina richtete sich, hastig aufschnellend, in die Höhe. „Ja, aber du wirst doch wohl damit nicht sagen wollen, daß da allen Ernstes die Absicht hast, mich nach deinem Tula zu verschleppen?“

„Allen Ernstes. Allerdings. Oder glaubst du, daß ich beabsichtigen könnte, dich aufzugeben, um dich einem anderen zu überlassen? Ich hätte dich für weniger tüchtig gehalten, Genossin Tina.“

Er hatte sich auf die Kante des Divans gesetzt und sich ihrer leise widerstrebenden Hände bemächtigt, die er nun fest umschlossen hielt.

„Sieh, weiße Taube, so sicher ich jetzt deine Hände in den meinen habe, so fest und sicher habe ich dich überhaupt. Unentrinnbar sicher bist du mir.“

„Ich will dir ja auch nicht entrinne“, sagte sie, ihr Lächeln vertiefend. „Es kommt mir nur so überraschend mit deinem Vorhaben.“ Sie entzog ihm ihre Hände in tosendem Spiel und verschränkte sie im Nacken. „Wenn du mir erst Einzelheiten mitgeteilt hast, werde ich mich schon beruhigen.“

„Es handelt sich zunächst überhaupt um kein Vorhaben meinerseits. Die Regierung ruft mich zurück, und ich habe diesem Ruf zu folgen. Sie will mir die Leitung der Tulaer Werke übertragen, in denen in der Hauptsache Gistgase hergestellt werden — Gistgase zur Vernichtung des kapitalistischen Europas, wenn die Stunde der Abrechnung gekommen ist, der letzte Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Man belohnt mit diesem Ruf meine Verdienste um die Verbreitung der kommunistischen Idee in Deutschland, und entzieht mich gleichzeitig der politischen Polizei, die mich seit geraumer Zeit argwöhnisch bespitzeln läßt und eines schönen Tages zugreifen würde. Der Boden unter meinen Füßen ist heiß geworden. Ich werde daher meine Abreise nicht unnötig hinausögern.“

Tina war während seines Sprechens ganz in sich zusammengefunken. Die im Nacken verschlungenen Hände hatten sich in einer Art Willenslosigkeit gelöst und lagen nun lasch, wie nicht zu ihr gehörend, auf dem über den Divan gebreiteten Bärenfell — Adrianoffas letztem Geschenk.

Sie hatte bis jetzt geglaubt, daß es sich nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handle und nicht im entferntesten an eine ständige Ueberfiedlung gedacht. Sie überlegte in schneller Aufeinanderfolge: Mein bequemes Leben wird vorläufig, solange ich für den Scheidenden keinen Ersatz gefunden habe, zu Ende sein, falls ich mich nicht zum Mitgehen entschließe. Und das vermag ich nicht, weil ich mich vor diesem entsetzlichen Lande mit seinen grausamen Menschen fürchte. Vielleicht auch, als Gedanke im Unterbewußtsein entspringend, weil sie dieses Mannes, der sie mit seiner Eifersucht quälte und sie in ein Hölligkeitsverhältnis zu ihm zwingen wollte, überdrüssig war und nun eine gute Gelegenheit finden würde, sich seiner zu entledigen.

(Fortsetzung folgt.)